# Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.




Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf.
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer in Elbing.

Nr. 165. Elbing, Sonntag 16. Juli 1893. 45. Jahrg.


## Der Tag der Entscheidung.

Man schreibt uns aus Berlin:

Der Donnerstag, an welchem die Frage der Militärvorlage endlich in der Hauptsache entschieden wurde, war in mancher Hinsicht ein etwas ungewöhnlicher Tag; ein Tag, wie er wohl selbst alten Parlamentariern nicht in Erinnerung sein dürfte. Fast alles war sonderbar, nicht recht am Platze, anders, als man es wohl erwartet hatte.

Man war eigentlich schon erstaunt, als man vor dem Hause eine große Menge angesammelt fand, die zu den Tribünen sich drängen wollten oder auf die Ereignisse stehend warteten. Man hatte nicht gedacht, daß, nachdem das Resultat in der Hauptsache durch die Wahl festgestellt war, so Viele sich finden würden, um bei der drückenden Julihitze in überfülltem Raume zu schmoren. Es war auch wohl weniger Interesse oder Neugier, als der Wunsch, bei der historischen Entscheidung zugegen gewesen zu sein, was so viel Publikum auf die Tribünen oder vor das Reichstagsgebäude gezogen hatte.

Groß war der Gegensatz zwischen den überfüllten Tribünen und der verhältnißmäßigen Leere im Hause. Hier wurde nämlich nicht über die Militärvorlage, sondern über den etwaigen Fortfall der Manöver im Hinblick auf die Futternoth verhandelt. Unter normalen Verhältnissen auch ein interessantes Thema, aber heute, da man der Entscheidung der Militärvorlage entgegenharrte, wollte man eben auf diese in erster Linie lossteuern. Die Debatte über die Interpellation Osann war nicht uninteressant, aber, obschon eine ganze Anzahl „frischgebackener" Reichsboten ein Wörtchen mitsprach, war ihre verhältnißmäßige Kürze doch noch zu lang für die Ungeduld und die Hitze. Man vertrieb sich die erstere durch eifriges Umhergehen im Sitzungssaale, wo man plötzlich einen sah, der nicht da war — der Reichskanzler fehlte. Man wußte zwar, daß er an einem Venenleiden erkrankt war, hatte aber doch gehofft, ihn bei der Entscheidung persönlich im Reichstage zu sehen. Oder sollte dieselbe heute gar nicht erfolgen? Ehe man noch mit der Antwort auf diese Frage fertig war, rasselte es unten im Hofe. Der Reichskanzler wars. Zum ersten Male hatte er gethan, was Fürst Bismarck immer zu thun gepflegt, er war zu Wagen gekommen, um den Fuß zu schonen. Endlich ist er im Sitzungssaale. Die Interpellation Osann wird erledigt, man setzt den folgenden Gegenstand (Interpellation Bebel über die Angelegenheit Feichter) von der Tagesordnung ab, der dritte wird schnell abgethan und die zweite Berathung der Militärvorlage wird begonnen.

Aber welche Enttäuschung brachte diese wieder. Ein kleines Wortduell zwischen dem Reichskanzler und den beiden Centrumsführern Hompesch und Lieber, einige kleine Erklärungen, und die Hauptberathung des Hauptparagraphen der Vorlage war beendet. Der Worte waren — wie ein Redner bemerkte — genug gewechselt, nun wollte man Thaten sehen. Man schritt zur Abstimmung, und diese war natürlich eine namentliche.

Es lagert eine eigenthümliche wie elektrische Spannung über dem Hause, wenn über eine wichtige Frage namentlich abgestimmt wird. Jeder zählt erst mit; aber bald weiß man, daß man den Einen oder Andern überhört oder falsch verstanden hat und giebt das Mitzählen auf. Man verfolgt nur noch die einzelnen Zwischenfälle mit Aufmerksamkeit.

Endlich: der alphabetische Aufruf ist beendet; einige Wenige wissen das Resultat. Man sieht unten Herren zum Reichskanzler gehen, um ihn zu beglückwünschen. Also angenommen! Aber was ist das? Graf Caprivi scheint die Gratulationen mißmuthig zurückzuweisen? Was bedeutet dieser Widerspruch?

Die Glocke ertönt; ihrem Klang folgt ein freiwilliges Pst!-Rufen der eifrigsten Zuhörer, der Herren auf der Journalistentribüne. Die Militärvorlage ist mit 198 gegen 187 Stimmen angenommen.

Elf Stimmen Majorität! Eine sehr schwache, wenn man die Wichtigkeit der Frage und der angewandten Mittel zu ihrer Durchführung erwägt. Und eine Frage ist, ob sie bis zur dritten Lesung aushält. Nur sechs Abgeordnete haben bei der Abstimmung gefehlt, da fünf Nachwahlen stattzufinden haben. Ein so volles Haus ist wohl noch nicht dagewesen. Wie, wenn nur fünf von Denen, die am Donnerstag für die Vorlage gestimmt haben, dagegen stimmen? Fünf Mitglieder der Freis. Vereinigung oder der Reformpartei brauchten nur so zu stimmen, wie sie es im vorigen Reichstage gethan haben, und die Militärvorlage wäre definitiv gefallen. Die Annahme oder Ablehnung des Antrages Carolath kann das Zünglein der Waage leicht ins Schwanken bringen.

Die Entscheidung vom Donnerstag ist sonach — noch keine Entscheidung. Die Militärvorlage hält bis zum letzten Augenblicke die Nation in Spannung, und selbst dann wird nur der Würfel gefallen, die Militärvorlage formell angenommen oder formell abgelehnt sein; eine Entscheidung, auf die der Sieger sich mit Genugthuung berufen kann, wird es nicht sein.

## Deutscher Reichstag.

7. Sitzung vom 14. Juli.

Die zweite Lesung der Militärvorlage wird mit der namentlichen Abstimmung über den Antrag Carolath fortgesetzt und es wird derselbe mit 274 gegen 105 Stimmen abgelehnt.

Artikel 2, § 1 bestimmt die Dienstzeit der verschiedenen Truppengattungen.

Abg. Groeber (Ctr.) spricht über die Bestimmung der Vorlage, daß Reservisten auch über die gesetzliche Dienstzeit hinaus bei der Fahne behalten werden dürfen. Die Rechtslage der entlassenen Mannschaften sei eine unklare.

Major Wachs erklärt die Annahme des Vorredners für eine irrige.

Abg. Graf Bismarck (wildkons.): Die conservative Partei hat sich nur schwer zur zweijährigen Dienstzeit bekannt. Die Regierung ist mit ihrer Staatskunst nicht auf der Höhe. Ich halte die zweijährige Dienstzeit für bedenklich, weil sie das Eindringen der Sozialdemokratie begünstigt. Ich stimme nur schweren Herzens für die Vorlage.

Reichskanzler Graf Caprivi: Ich bin von der Durchführbarkeit der zweijährigen Dienstzeit vollkommen überzeugt. Die dreijährige Dienstzeit haben wir schon längst nicht mehr gehabt. Auch die Verführung durch die Sozialdemokratie war schon früher vorhanden. Die Frage der zweijährigen Dienstzeit ist von der Regierung auf das Eingehendste geprüft worden.

Abg. Groeber (Centr.) kommt darauf zurück, daß seine Meinung bez. der Ersatzreservisten richtig sei.

Abg. Bebel (Soz.): Die Sozialdemokratie ist in der Armee schon längst, in manchen Regimentern sogar in der Mehrzahl. Es bleibt nichts übrig, als sie todtzuschlagen, oder mit ihr zu rechnen.

Die Discussion schließt damit. § 1 wird angenommen, ebenso die §§ des Art. II und der Rest des Gesetzes.

Es folgt die Interpellation Auer, Bebel 2c. betreffend die Affaire des Polizeipräsidenten Feichter in Straßburg. Staatssecretär v. Boetticher erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. Bebel (Soz.): Der Gegenstand der Interpellation ist bekannt. Der Polizeipräsident Feichter hat Ausdrücke gebraucht, die man kaum glauben könnte, wie „Landesverräther" und „Schweinhund", den Reichstagskandidaten Müller-Simonis nannte er einen Schuft. Die betreffenden Ausdrücke würden durchaus aufrechterhalten. Der Polizeipräsident hat an dem Tage Morgens 4 Uhr ein Restaurant „zur dicken Marie" in einem seiner Sinne nicht mächtigen Zustande verlassen. Bestätigt sich das, so darf der Herr nicht eine Stunde mehr im Amte bleiben.

Staatssecretär v. Boetticher: Der Bericht des Polizeipräsidenten lautet ganz anders. Er bestreitet entschieden, die Schimpfwörter gebraucht zu haben. Ueber die katholische Kirche hat er sich nicht ausgelassen, das Wort Pfaffe nicht gebraucht. Der Polizeipräsident hat den Strafantrag wegen des Zeitungsartikels gestellt. Behauptung steht gegen Behauptung.

Abg. Guerber (Centr.): Ich kenne die vier Männer, die bei dem Polizeipräsidenten gewesen, als durchaus glaubwürdig. Die vier Herren hat man mundtodt gemacht, indem man sie anklagt, nun können sie nicht als Zeugen auftreten. Aus ihrem Kopfe haben sie die Unterredung nicht.

Staatssecretär v. Boetticher: Durch den Prozeß sind die Herren keineswegs mundtodt gemacht. Strafantrag hätten die Herren auch stellen können, es hat keiner gethan; sie haben auch nicht Beschwerde geführt.

Abg. Dr. Bachem (Centr.): Wenn sich der Bericht der Köln. Volksztg. bewahrheitet, wird hoffentlich die Rüge für Herrn Feichter recht scharf ausfallen.

Abg. Dr. Enneccerus (nlb.): Die Entscheidung muß dem Gerichte und der Regierung überlassen bleiben.

Abg. Bueb (Soz.): Herr Feichter hätte die Disciplinaruntersuchung gegen sich beantragen müssen. Nachdem das nicht geschehen, hätte der Staatsanwalt nicht gegen die vier Herren, sondern gegen die Köln. Volksztg. vorgehen müssen.

Die Discussion wird geschlossen.

Die Interpellation ist erledigt.

Der Nachtragsetat und das Anleihegesetz werden in zweiter Lesung unverändert angenommen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 2 Uhr (Militärvorlage, Nachtragsetat, Anleihegesetz in dritter Lesung). Schluß 5½ Uhr.

## Politische Tagesübersicht.

— 15. Juli.

**Der Reichstag** hat in namentlicher Abstimmung den Antrag Carolath mit 274 gegen 105 Stimmen abgelehnt. Graf Herbert Bismarck trat energisch für die dreijährige Dienstzeit ein, schon weil die zweijährige das Eindringen der Sozialdemokratie in die Armee erleichtere. Graf v. Caprivi erklärte, daß er persönlich von der Durchführbarkeit der zweijährigen Dienstzeit vollständig überzeugt sei. Die Regierungen hätten für die zweijährige Dienstzeit sich nur entschieden, um die durchaus nöthige Verstärkung des Heeres zu erreichen. Der weitere Verlauf der Debatte bot nichts Bemerkenswerthes und die zweite Lesung wurde erledigt.

*

**Die wirthschaftliche Vereinigung** im Reichstag hat sich konstituirt. Die Vereinigung hat insbesondere die Aufgabe: 1) Die im Reichstage eingebrachten Gesetzesvorlagen, Anträge und Interpellationen vorzuberathen, welche die Interessen dieser Gewerbe berühren. 2) Anträge vorzubereiten und im Reichstage einzubringen, welche diese Interessen zu fördern geeignet erscheinen. — Der wirthschaftlichen Vereinigung sind, obgleich das Programm nicht auf die Vertretung agrarischer Interessen beschränkt, sondern auf die aller wirthschaftlichen Bedürfnisse erweitert worden, nur etwa 100 Mitglieder beigetreten. Damit ist der Versuch, von dieser Vereinigung aus die wirthschaftlichen Verhandlungen des Reichstags zu beherrschen, als gescheitert anzusehen.

*

**Zum Parteitag der freisinnigen Volkspartei** sind nach der „Freis. Ztg." als Vertreter (Delegirte und Abgeordnete) bis Freitag Nachmittag 6 Uhr angemeldet: aus Ostpreußen 8 Wahlkreise mit 15 Vertretern, Westpreußen 6 mit 10 Vertretern, Berlin 6 mit 24 Vertretern, Brandenburg 14 mit 48 Vertretern, Posen 4 mit 8 Vertretern, Pommern 5 mit 10 Vertretern, Schlesien 18 mit 44 Vertretern, Sachsen 14 mit 38 Vertretern, Schleswig-Holstein 4 mit 4 Vertretern, Hannover 7 mit 12 Vertretern, Westfalen 6 mit 21 Vertretern, Hessen-Nassau 8 mit 17 Vertretern, Rheinland 8 mit 14 Vertretern, Preußen 108 mit 265 Vertretern, Bayern 9 mit 11 Vertretern, Sachsen 13 mit 36 Vertretern, Baden 3 mit 6 Vertretern, Hessen 6 mit 8 Vertretern, Mecklenburg 4 mit 6 Vertretern, Sachsen-Weimar 9 mit 11 Vertretern, Oldenburg 1 mit 2 Vertretern, Braunschweig 2 mit 4 Vertretern, S.-Meiningen 2 mit 6 Vertretern, S.-Kobg.-Gotha 2 mit 2 Vertretern, Anhalt 1 mit 3 Vertretern, Schwarzburg 2 mit 3 Vertretern, Reuß j. L. 1 mit 3 Vertretern, Lippe-Detmold 1 mit 3 Vertretern, Lübeck 1 mit 2 Vertretern, Hamburg 3 mit 9 Vertretern und Elsaß-Lothringen 1 Wahlkreis mit 1 Vertreter. Summa 163 Wahlkreise mit 381 Vertretern (Delegirte und Abgeordnete).

*

**Die Selbstmorde in den europäischen Heeren.** Die „Frkf. Ztg." schreibt: In der östreichischen Armee fordern die Selbstmorde mehr Opfer, als Unterleibstyphus und Lungenentzündung. Ihre Zahl wächst stetig: sie betrug 1869 auf 100,000 Mann 85, in den letzten 6 Jahren durchschnittlich 131. In Deutschland kommen 61 bis 67 auf 100,000, in Italien etwa 40. Im französischen Heere machen sich Unterschiede geltend zwischen den europäischen und afrikanischen Truppen, erstere zeigen eine Anzahl von nur 29, letztere bis zu 63 Selbstmorden auf 100,000 Mann. Die übrigen Staaten haben folgende Ziffern: Belgien 24, England 23 (die englischen Truppen in Indien jedoch 48), Rußland 20, Spanien 14 auf 100,000 Mann. In den anderen Armeen als der östreichischen nimmt die Häufigkeit der Selbstmorde langsam aber stetig ab. Während in England die Soldaten mit mehr als zehnjähriger Dienstzeit das größte Kontingent stellen, überwiegt bei allen anderen Heeren die Rekrutenzeit; so findet in Deutschland die Hälfte aller Selbstmorde im ersten Dienstjahre, in Oestreich im ersten Halbjahre, oft sogar in den ersten Monaten statt. Bei den Offizieren werden relativ doppelt so viel Selbstmorde beobachtet, wie bei den Mannschaften. Was die einzelnen Truppengattungen betrifft, so steht der Train überall oben an, die Infanterie in der Mitte. Unter den Todesarten nimmt das Erschießen den ersten Platz ein (Frankreich und Deutschland 50 pCt., Oestreich 70—80 pCt.), darauf folgt Ertränken und Erhängen, neuerdings scheint das Ueberfahren mit den Eisenbahnzügen häufiger zu werden. Die meisten Fälle von Selbstmord ereignen sich im Juni und Juli, die wenigsten im Januar.

*

**Wegen militärischen Ungehorsams** ist, wie die „Fr. Ztg." berichtet, der Rechtsanwalt Dr. Hertwig in Charlottenburg, der antisemitisch-konservative Reichstagskandidat in Liegnitz und im fünften Berliner Wahlkreis, vom Kriegsgericht in seiner Eigenschaft als Reserveoffizier zu einer dreimonatlichen Festungsstrafe verurtheilt worden. Anläßlich seiner Reichstagskandidatur im Wahlkreise Liegnitz-Haynau wurde Herr Hertwig vom königl. Bezirks-Kommando Teltow aufgefordert, über verschiedene seine Person betreffende Meldungen, welche damals durch die gesammte Presse gingen, Bericht zu erstatten. Auf diese Aufforderung hin hatte Herr Hertwig nur kurz erklärt, daß diese Gerüchte nichts weiter als von den Gegnern in die Welt gesetzte unbegründete Wahlmanöver seien. Mehrere weitere dringende Ersuchen des Bezirkskommandos, einen genaueren Bericht darüber einzusenden, hatte Herr Hertwig unbeantwortet gelassen. Hierin erblickte das Kriegsgericht Ungehorsam und verurtheilte ihn deshalb zu der dreimonatlichen Festungsstrafe, die der Verurtheilte, Meldungen zufolge, demnächst in Magdeburg verbüßen wird.

*

**Auf Samoa** ist der erwartete Krieg, nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Auckland vom Mittwoch, bereits ausgebrochen. Ein Postdampfer aus Samoa hat nach Auckland die Nachricht überbracht, Malietoa rückte gegen den Ort Maliec vor. Die Anhänger Malietoas seien fünfmal stärker als die Insurgenten, viele von den letzteren seien bereits abgefallen, in Apia herrsche große Aufregung.

Die Hauptstadt Apia ist mit bewaffneten Kriegern gefüllt. Mataafa drohte, falls er siegreich sei, alle Häuser und Läden der Ausländer in Apia zu plündern, falls sich die fremden Kriegsschiffe in den Kampf einmischen, und jeden Ausländer in Samoa zu tödten. Malietoas Anhänger beschlossen gleichfalls, die Interessen der Ausländer nicht zu berücksichtigen. Der Krieg wäre durch sie verursacht worden; sie müßten die Folgen tragen. Beide Parteien haben sich stark verschanzt. Der erste ernste Zusammenstoß dürfte sechs Meilen von Apia stattfinden. Die deutschen Kanonenboote „Bussard" und „Sperber" liegen vor Apia; britische und amerikanische Kriegsschiffe werden erwartet.

Wie die „Voss. Ztg." meldet, sollen die Mächte nach neueren Verhandlungen über verschiedene Samoa-Angelegenheiten zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß es so wie bisher nicht weiter gehen kann. Sie haben sich entschlossen, thätlich einzugreifen und den dort stationirten Kriegsschiffen die erforderlichen Weisungen zu geben. Wahrscheinlich würden die Kriegsschiffe ermächtigt werden, gemeinsam vorzugehen und Ordnung herzustellen, sowie die Autorität der Vertragsmächte zur Anerkennung zu bringen. Es verlautet, daß eine gemeinsame Aktion von Kriegsschiffen aller drei Nationen erfolgen soll.

### Inland.

* **Berlin,** 14. Juli. Der Kaiser wird, falls, was allerdings sehr wahrscheinlich, der Reichstag Sonnabend geschlossen wird, Sonntag abreisen und etwa Mitte August zurückkehren.

— Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht das Gesetz gegen den Verrath militärischer Geheimnisse.

— Die Wechselstempelsteuer hat in den Monaten April, Mai, Juni 57,293 Mark 65 Pf. mehr eingetragen als in dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1892. Von dem Mehr entfallen: 26,126 auf den Oberpostdirectionsbezirk Berlin, 10,862 Mark auf Frankfurt a. M., 4680 Mark auf Bremen, 4051 Mark auf Bayern, 3673 auf Stettin, 3549 auf Dresden u. s. w. Den größten Ausfall hatten Konstanz mit 1986 Mk., Hamburg mit 1821 Mk. u. s. w.

— Zur Abwendung der Choleragefahr hat der Reichskanzler an die Bundesregierungen ein Rundschreiben gerichtet, worin unter Hinweis auf die Ausbreitung der Cholera in Frankreich und deren Fortdauer in Rußland eine revidirte Fassung der vorjährigen Choleraabwehrmaßnahmen mitgetheilt und um möglichst gleichmäßiges Vorgehen ersucht wird.

— Um die kleinen Landwirthe zu praktischen Versuchen mit besserem Saatgut an Getreide und Kartoffeln und zu besserer Kultivirung des Bodens durch Kunstdünger anzuregen, hat der Minister für Landwirthschaft dem Haupt-Direktorium des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für die Provinz Brandenburg eine größere Summe angewiesen. Die Besorgung des Saatguts und der Verkauf der künstlichen Düngermittel findet durch Vermittelung des Haupt-Direktoriums statt. Der größte Theil der Kosten soll aus Staatsmitteln gedeckt werden, während die Versuchsansteller bis zu höchstens einem Drittel derselben heranzuziehen sein dürften. Jeder Versuchsansteller muß sich verpflichten, die Versuche genau nach den ihm zu Theil werdenden Anweisungen auszuführen. In den meisten Bezirken haben sich bereits Landwirthe gefunden, die derartige Wirthschaftsverbesserungen vornehmen wollen.

— Die Revision des Gesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversorgung ist bereits in Angriff genommen. Die Novelle, die in den Grundzügen nunmehr vorliegt, ist bestimmt, den Hauptmängeln dieses Gesetzes, die sich herausgestellt haben, abzuhelfen. So z. B. sind Maßnahmen in Aussicht genommen, um in den Fällen, in denen die Rente abgeändert oder entzogen wurde, das Interesse des Empfängers mehr als bisher zu berücksichtigen. Auch einer Verzögerung von Entschädigungsansprüchen, die vielfach dadurch herbeigeführt wurde, daß die zuerst

angerufene Berufsgenossenschaft den Anspruch abwies, aber dem Geschädigten nicht die zuständige Berufsgenossenschaft angab, soll vorgebeugt werden. Es wird beabsichtigt, der angerufenen Genossenschaft die Verpflichtung aufzuerlegen, der zuständigen Genossenschaft, wie dem Geschädigten die geeigneten Mittheilungen zu machen. Lehnt auch die zweite Berufsgenossenschaft ab, so soll die erste Berufsgenossenschaft die Sache zur Entscheidung zu bringen haben. Wahrscheinlich wird man sich auch für eine Vereinfachung des Schiedsgerichtswesens entschließen.

## Ausland.

**Frankreich.** Das Nationalfest verlief theils wegen des Boycott, theils wegen des Regens unter sehr geringer Theilnahme und recht still. Die Statue der Stadt Straßburg wurde decorirt. — Die französischen Kanonenboote haben ungeachtet der friedlichen Versicherungen des französischen Gesandten in Baucony unter Bombardirung der siamesischen Forts den Eingang in den Menare-Fluß erzwungen. Drei Franzosen wurden getödtet, zwei verwundet. Die Siamesen hatten 20 Todte und 12 Verwundete.

**England.** Das Unterhaus befand sich in der Donnerstagssitzung in der Zwangslage, in Folge der für die geschäftliche Behandlung der Homerule-Bill maßgebenden Resolution Gladstone die Debatten, auch wenn der vorher bestimmte Abschnitt durch dieselben nicht zur Erledigung gebracht wurde, abzubrechen und die Abstimmungsguillotine in Thätigkeit treten zu lassen. In Folge davon nahm die Sitzung folgenden Verlauf. Das von Gladstone beantragte Amendement zum Paragraphen 9 der Homerule-Bill, nach welchem die Untersätze 3 und 4 gestrichen werden und demgemäß die irischen Vertreter im Reichsparlamente bei allen Gegenständen stimmberechtigt bleiben sollen, wurde mit 325 gegen 298 Stimmen angenommen. Das Resultat dieser Abstimmung wurde von den Mitgliedern der ministeriellen Partei mit lautem Jubel begrüßt. Der amendirte Paragraph 9 der Homerule-Bill wurde hierauf mit 326 gegen 293 Stimmen angenommen. Als Paragraph 10, als erster finanzieller Paragraph, betreffend die Errichtung eines separaten konsolidirten Fonds zur Abstimmung vorlag, erklärte sich die Regierung für Streichung desselben. Der größte Theil der Konservativen und liberalen Unionisten verließ hierauf den Sitzungssaal. Paragraph 10 wurde sodann mit 358 gegen 49 Stimmen verworfen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden die Paragraphen 11 bis 17 incl. der Homerule-Bill zurückgezogen; Paragraph 18 wurde mit 328 gegen 294 Stimmen angenommen, ebenso Paragraph 19 mit 325 gegen 291 Stimmen. Die Paragraphen 20 und 21 wurden ohne besondere Abstimmung abgelehnt und die Paragraphen 22 bis 26 incl. mit Majoritäten von 33 und 35 Stimmen angenommen. Sodann wurde die Debatte vertagt.

**Amerika.** Der amerikanische Schatzsekretär hat bestimmt, daß alle ausländischen Aussteller berechtigt sein sollen, nach Beendigung der Weltausstellung die Ausstellungsgegenstände zu verkaufen.

# Zur Hebung der deutschen Industrie.

Die ersten Industrie- und Handelsstaaten der Welt, also England, Frankreich und Nordamerika, sind darüber einig, daß die deutsche Industrie in Bezug auf die ebenso großartige als geschmackvolle Entfaltung ihrer Leistungen auf der Weltausstellung in Chicago alle anderen ausstellenden Staaten übertroffen hat. So rühmlich nun auch dieses Ergebniß ist, und so gewiß es viel dazu beitragen wird, der deutschen Industrie Erfolge auf dem Weltmarkt zu sichern, so darf das Erringen des jetzigen Erfolges doch keinen deutschen Industriellen und Ausfuhrhändler die Gründe verkennen lassen, welche allein dieses Resultat schafften und auch für die Zukunft sicherstellen können. Diese Ursachen bestehen, wie dies zumal ein Vergleich der deutschen Industrie mit der amerikanischen ergiebt, niemals in billiger Massenproduktion, sondern in der originellen, geschmackvollen, sauberen und gediegenen Arbeit, bez. Waarenproduktion. Ueberall, wo die originale Erfindungsgabe, der geläuterte Geschmack und die geschickte Hand zu einem Erfolge unbedingt nöthig sind, dort hat sich die deutsche Industrie überlegen gezeigt, und in dieser Richtung muß unbedingt weiter gearbeitet werden, denn darin liegt die Gewähr, daß uns dann die auswärtige, zumal die amerikanische Industrie so leicht nicht übertrumpfen wird. Das Ausland, zumal Amerika, ist auch gar nicht im Stande, der in dieser Weise geschilderten Ueberlegenheit Deutschlands auf dem Gebiete der Industrie ein Paroli zu bieten, denn wenn auch Amerika und England mit größeren, zahlreicheren Maschinen und maschinellen Hülfsmitteln arbeiten, so besitzen sie in ihren Arbeitern nicht die geschickten Hände in solcher Zahl wie die deutsche Industrie, und haben vor allen Dingen nicht den originellen Geschmack und Erfindungsgeist der deutschen Musterzeichner, Techniker, Ingenieure etc.; auch sichern die Eigenart des Germanenthums, an individueller Originalität zäh festzuhalten, ferner die kunstgeschichtliche und kunstgewerbliche Vergangenheit Deutschlands, deren Studium sofort eine Fülle neuer Motive für die Kunstindustrie schafft, die deutsche Produktion vor Einseitigkeit und Verflachung. Zur Erhaltung und Steigerung des Erfolges ist also nur die gehörige Anwendung der vorhandenen Intelligenz nöthig.

# Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig**, 15. Juli. (D. Z.) Aus Löblau traf gestern Nachmittag bei der hiesigen Feuerwehr von dem dortigen Gemeindevorstand die telegraphische Meldung ein: „Schreckliches Feuer, bitte sofort Hilfe!" Von hier aus wurden sofort zwei Druckwerke nach der Brandstelle gesandt, die dort einen ganzen Gebäudecomplex theils noch brennend, theils schon niedergebrannt antrafen. Durch das Feuer vernichtet wurden 4 Wohngebäude, die verschiedenen Besitzern gehörten und alle mit Stroh gedeckt waren. Ferner 5 Stallgebäude und 2 Scheunen. In den Flammen sind nur 4 Schweine umgekommen, der größte Theil des Mobiliars konnte gerettet werden. Aus der Umgegend waren gleichfalls verschiedene Spritzen entsandt worden, so aus Gr. Bölkau 2 Druckwerke, aus Bankau 1, aus Kahlbude 1 und Löblau hatte 2 Spritzen gestellt. Die Rückkehr unserer Feuerwehr erfolgte erst spät Abends.

**Marienburg,** 14. Juli. (N. Z.) Auszubrechen aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß versuchte in der vorletzten Nacht der Gefangene Lemke. Er hatte dazu bereits den in seiner Zelle befindlichen Ofen abgebrochen und war dabei, die nach dem Corridor führende Mauer zu durchbrechen, als er durch einen Aufseher überrascht wurde. Natürlich sind sogleich Vorkehrungen getroffen worden, daß Lemke nicht in der Lage ist, einen zweiten derartigen Versuch zu unternehmen. — Obgleich Magistrat und Stadtverordnete die Erbauung eines öffentlichen Schlachthauses nach Lage der hiesigen Verhältnisse abgelehnt haben, wird doch von der Kgl. Regierung aus gesundheitlichem Interesse die Sache mit Nachdruck verfolgt. Es war deshalb gestern als Vertreter der Regierung Herr Regierungs-Assessor Brandt aus Danzig hier anwesend, welcher in einer vom Magistrat einberufenen Versammlung, zu welcher auch Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung, Aerzte und Sachverständige geladen waren, dringend die Erbauung eines Schlachthauses empfahl. Obwohl die Vortheile eines solchen von der Versammlung anerkannt wurden, lehnte die Mehrheit derselben doch die Erbauung eines Schlachthauses ab und zwar mit Rücksicht auf die finanziell ungünstige Lage der Stadt und die schwer zu lösende Platzfrage. Dennoch will der Magistrat in Folge des besonderen Ersuchens des Regierungs-Vertreters den Stadtverordneten die nochmalige genaue Prüfung der Angelegenheit in einer gemischten Commission in Vorschlag bringen.

**Dirschau,** 14. Juli. Die Weichsel hat gestern hier wieder ein Opfer gefordert. Beim Baden im offenen Strome ertrank ein zehnjähriger Knabe, das einzige Kind des Militär-Invaliden Z. in Zeisgendorf. Obwohl die in der Nähe beschäftigten Fischer dem untergegangenen Knaben sofort nachsprangen und ihn auch nach kurzem Suchen auffanden, waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

**Neuteich**, 13. Juli. Nachdem die Beschlüsse der städtischen Körperschaften betreffend die Zuschläge zu den Staatssteuern die Genehmigung des Bezirksausschusses erhalten haben, kommen für das laufende Jahr 260 pCt. der Einkommens-, 130 pCt. der Grund-, 65 pCt. der Gebäudesteuer als Communalsteuer zur Erhebung. — In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden die Vorschläge der Regierung betreffend die Gehaltsscala der städtischen Lehrer angenommen. Dem Tischlermeister Bannasch wurde anläßlich seines 50jährigen Bürgerjubiläums ein Geldgeschenk von 50 Mk. bewilligt. — Der Petition des Marienburger kaufmännischen Vereins um Verlegung des Landgerichts von Elbing nach Marienburg trat die Versammlung nicht bei.

*** **Neuenburg,** 14. Juli. Gestern fand im „Katholischen Lehrerverein" eine Sitzung statt. Da der Herr, der einen Vortrag halten wollte, am Erscheinen verhindert war, so wurde ein Bericht über die Provinzial-Versammlung in Danzig erstattet. — Heute fand hier ein Viehmarkt statt, zu welchem zahlreich Pferde und Vieh aufgetrieben wurde. Doch war keine Kauflust vorhanden, trotzdem das Material als ein gutes bezeichnet werden konnte. Vieh und Pferde wollten Viele um jeden annehmbaren Preis veräußern, weil bei dem geringen vorhandenen Futter mancher seinen Viehbestand verringern muß.

[=] **Krojanke,** 14. Juli. Bei der gestrigen Verpachtung der Waldwiesen wurden ganz enorme Preise gezahlt; für manche Wiesenflächen wurde das 7- und 8 ache des vorjährigen Pachtpreises gegeben, wogegen andere, die fast gänzlich ausgebrannt waren, zum 20. Theil des vorjährigen Betrages abgegeben wurden.

**Riesenburg,** 13 Juli. Während früher hier die Krebse ganz außerordentlich niedrig im Preise standen, sind dieselben jetzt, trotzdem sie noch in sehr großen Mengen auf den Markt gebracht werden, an Werth enorm gestiegen. Der Grund liegt in den contractlichen Abschlüssen der Fischer mit hiesigen Geschäftsleuten, welche die Krebse nach allen Himmelsgegenden, namentlich aber nach Berlin, Hamburg und Paris versenden. Wenn auf den Wochenmärkten auch noch so viele dieser Schalthiere auf den Markt gelangen, nach einigen Stunden ist mit der gesuchten Waare geräumt, höchstens daß ein kleiner Rest geringerer Qualität zurückbleibt, der auch noch einen guten Preis erzielt. Der Hauptexporteur unseres Ortes ist Herr Kaufmann Kirstein, der die Krebse zu Tausenden nach Paris versendet. — Die Ferien der hiesigen Stadtschule beginnen am 24. d. M., während dieselben im Rosenberger Kreise am 17. d. M. ihren Anfang nehmen.

**Rosenberg,** 13. Juli. Der Schneider Richard in Freystadt betrieb auch Commissionsgeschäfte. Er hatte den Auftrag, das Grundstück der Frau Reschke zu verkaufen. Um eine hohe Provision zu erzielen, bezeichnete er dem als Käufer auftretenden Fuhrhalter Erdmann auch noch das einem anderen Besitzer gehörige angrenzende Gartenland als zum R.'schen Grundstücke gehörig und schrieb eine schlau erdachte Verkaufspunktation. Auch war dem Käufer verschwiegen worden, daß auf dem Grundstück ein nicht unerheblicher Kanon ruht. Erst als Erdmann im Frühjahre das benachbarte Land beackern wollte, kam der Schwindel ans Licht. Wegen Betruges wurde Richard zu 2 Jahren, die Verkäuferin wegen Beihilfe zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt.

**Mewe,** 13. Juli. Bei dem Gewitter, welches gestern Nachmittag über unsere Stadt dahinzog, schlug ein Blitz in den Thurm unserer kath. Pfarrkirche und riß eine der obersten Zinken von dem äußern Giebel des Thurmes herab, von dem das Gestein auf das Mauerwerk der Kirchhofsumfriedigung herabstürzte. Diese wurde stark beschädigt, im weiten Umkreise bedeckten die Rudera Kirchhof und Straße, während einige Steinstücke weithin in die Fenster der Häuser flogen und mehrere Fensterscheiben zertrümmerten. Auch im Innern des Thurmes und in der Kirche selbst hat der Blitz vielfache Spuren seiner zerstörenden Kraft zurückgelassen, glücklicherweise ohne zu zünden, da es ein sogenannter kalter Schlag war. — Heute feiern unsere Schulen auf dem hiesigen Schützenplatze ihr Schulfest.

**Königsberg,** 14. Juli. (K. A. Z.) Fast jeder Tag bringt uns jetzt ein Gewitter. In der letzten Nacht thürmten sich wieder von ¼11 Uhr dunkle Wetterwolken auf. Gegen ½12 Uhr erreichte das Gewitter seinen Höhepunkt. Eingeschlagen hat es in unserer Stadt nur in den Schloßteich (Nordseite), wobei Augenzeugen zufolge sich eine fast haushohe Wassersäule erhob. Schrecklich hat das nächtliche Unwetter in unserer Umgegend gewüthet. Im Samlande hat der Blitz nicht weniger als viermal gezündet, u. a. in Kojehnen (bei Cumehnen in der Nähe des Galtgarbens). Dort wurde ein Stallgebäude durch Blitzschlag eingeäschert, wobei mehrere Kühe und ein Kalb verbrannten. In Schönfließ wurde in der Nacht ein Pferd auf der Weide durch den Blitz erschlagen, ferner fuhr ein Blitz in Ludwigswalde (bei Wickbold) in ein Insthaus und tödtete eine Frau in ihrem Bette. Der Mann war gerade hinaus gegangen, um nach dem Vieh zu sehen und kam so mit dem Leben davon. Das Gebäude blieb unversehrt; es war, wie man im Volksmunde sagt, ein „kalter Schlag". — Am Haff, und zwar auf der Nordseite südwestlich vom Haff bemerkte der Schloßthurmwächter in der Nacht zwei große Feuerscheine; offenbar lag auch hier Blitzschlag vor. — Schließlich hat nach einer Vormittag eingegangenen Meldung bei dem Gewitter in der Nacht der Blitz in ein Wohngebäude der von hier 2½ Meilen (vom Sackheimer Thor) entfernten Ortschaft Norgehnen (bei Waldau) eingeschlagen, ohne indeß glücklicherweise Menschen zu treffen. Das Gebäude ist total niedergebrannt.

**Aus dem Kreise Strasburg,** 13. Juli. Gestern brannte das Wohnhaus des Rentengutsbesitzers K. in Zg. nieder. Das Feuer, welches wahrscheinlich beim Brodbacken ausgekommen ist, ergriff bei der Dürre mit rasender Schnelligkeit um sich. Den Maßnahmen des Gendarmen Jeckstadt ist es zu danken, daß das Feuer nicht einen größeren Umfang annahm. Obwohl die Gemeinde erst kürzlich fahrbare Feuerküven beschafft hat, war an der Brandstätte keine zu sehen. Es wäre endlich Zeit, daß die große Gemeinde Anstalten träfe, in den Besitz einer Feuerspritze zu gelangen. — Die Königliche Domäne Dombrowken ist von dem bisherigen Pächter Herrn Lieutenant Feldt wieder gepachtet worden. — Gestern bereiste Herr Regierungs-Rath Stobbe aus Bromberg die Rentenbesiedelungen Zgnilloblott-Wousin. Herr St. sprach sich, wie man hört, recht anerkennend über den Stand sämmtlicher Feldfrüchte aus, die dort weniger als auf anderen Besiedelungen von der Dürre gelitten haben.

**Gumbinnen,** 11. Juli. Laut Bestimmung des Herrn Regierungspräsidenten dürfen russische Auswanderer nur von den Eisenbahnstationen Eydtkuhnen, Prostken und Tilsit aus befördert werden. Die Bestimmung, daß nur Leute mit vorschriftsmäßigem Auslandspaß und einer Kajüte-Fahrkarte der Hamburg-Südamerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft oder des Norddeutschen Lloyd befördert werden dürfen, ist im Bezirk umgangen, indem die gezahlten Preise nur den Preisen von Zwischendeckskarten entsprachen und die Inhaber laut Verabredung nur mit Zwischendeck befördert wurden. Die Polizeiorgane werden daher angewiesen, genau auf diese Manipulationen zu achten und vorkommendenfalls zum Zwecke der Konzessionsentziehung gegen die Agenten sofort Anzeige zu erstatten und die Auswanderer zurückzuweisen.

**Ortelsburg,** 13. Juli. Gestern wurde der Jäger Ziems der 4. Kompagnie des hiesigen Jägerbataillons von einem Gefreiten derselben Kompagnie auf dem Schießstande unabsichtlich erschossen. Ueber den Vorgang wird von Kameraden des Verstorbenen Folgendes berichtet: Ein Oberjäger derselben Kompagnie schoß mit dem Gewehr des Gefreiten seine Bedingungen ab und stellte alsdann das Gewehr bei Seite, ohne die Sicherheitsklappe vorzuschieben bezw. zu entladen. Der Gefreite, nichts ahnend, nahm das Gewehr unter den Arm und muß hierbei an den Abzugsbügel gekommen sein, denn plötzlich knallte der Schuß, und der entgegenkommende Z. stürzte, in den Kopf getroffen, todt nieder. — Wegen ungebührlichen Betragens vor der hiesigen Strafkammer wurde ein Besitzer aus Krawno zu 48 Stunden Haft verurtheilt und sofort abgeführt. Als derselbe nach Ablauf der festgesetzten Zeit entlassen werden sollte, fand man ihn in der Zelle an seinem Leibriemen erhängt. Verletztes Ehrgefühl wird ihn zu der unglücklichen That getrieben haben.

# Elbinger Nachrichten.

## Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.



16. Juli: **Vielfach heiter, warm, schwül. Strichweise Gewitterregen.**
17. Juli: **Wolkig mit Sonnenschein, warm.**
18. Juli: **Wolkig mit Sonne, warm, schwül. Später vielfach Gewitterregen und windig.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 15. Juli.

* [**Stadtverordnetensitzung.**] Anwesend waren bei Eröffnung der Sitzung 39 Mitglieder. Nach Eintritt in die Tagesordnung werden zunächst die Abschlüsse der Sparkasse und des Leihamts pro Juni zur Kenntniß gebracht. — Dann wird beschlossen, ein Straßenterrain an der Ecke der Leichnamstraße und des Gr. Wunderbergs an Herrn Krämer zur Herstellung der Baufluchtlinie zu verkaufen. — Die Kämmerei-Hauptrechnung wird dechargirt. — An Stelle des von hier verzogenen Stadtrath Neufeldt wird Herr Rentier, früherer Apothekenbesitzer Krieger zum Stadtrath in Vorschlag gebracht. — Bekanntlich fand nach den neuen Zeichnungen des noch zu erbauenden Rathhausflügels der Rathhausthurm nicht die Anerkennung. Es sind jetzt sowohl von der Bauverwaltung wie auch von Herrn Maurermeister Depmeyer je eine neue Zeichnung angefertigt worden, und es wurde beschlossen, den Thurm nach dem Entwurf der hiesigen Bauverwaltung aufzuführen. Nach diesem neuen Entwurf erfordert der Thurm eine Mehrausgabe von 3000 Mark, die auf 1500 sich vermindern, da der Thurm, statt mit Kupfer, zum größten Theil mit Schiefer gedeckt werden kann. Die Stadtverordneten bewilligten indeß hierfür eine Summe bis zu 3000 Mark. — Zu einer längeren Debatte giebt das Gesuch des Herrn Dampfschiffs-Rheders Friers Veranlassung, in welchem er um Ueberlassung eines Terrains zur Erbauung einer Wartehalle an der Scharfen Ecke einkommt. Herr Friers ist bekanntlich schon im vorigen Jahre mit demselben Anliegen vorstellig geworden, das Projekt war aber ein anderes, auch von größerem Umfange und wurde abgelehnt. Nachdem nun Herr Friers auch ein kleineres Terrain für seine Zwecke ausreichend anerkannt hat, schlägt der Magistrat vor, ihm dasselbe gegen eine jährliche Gebühr von 30 Mk. auf jederzeitigen Widerruf zu überlassen. Die Abtheilung ist ebenfalls für Ueberlassung des Terrains, will aber die Gebühr von 30 auf 15 Mk. herabgesetzt wissen. Herr Meißner meint, die Bedenken, die im vorigen Jahre gegen die Errichtung dieser Wartehalle vorgebracht worden wären, sind jetzt auch noch nicht gehoben. Ueberall strebe man sonst die Verbreiterung der Straße an, und hier würde sie nach Annahme der Vorlage auf 8 Meter geschmälert. Herr Wegmann erwidert, daß die Straße noch 8,80 Meter breit bleiben würde. Herr Böhm meint, man könnte Herrn Friers ruhig den Platz überlassen und froh sein, wenn man ein derartiges Unternehmen nicht subventioniren müsse. Das sei ja heute modern. (Heiterkeit.) Er stellte den Antrag, die jährliche Gebühr auf 10 Mk. zu ermäßigen. Nachdem noch Herr Consul Mitzlaff gegen die Vorlage und Herr Bäckermeister Lemke dafür gesprochen hatte, wird die Vorlage dem Antrage der Abtheilung gemäß, also mit 15 Mk. Gebühr, angenommen. — Die dritte Knabenschule soll eine 9. Klasse erhalten. Die Kosten des Umbaues sind auf 2981 Mk. veranschlagt. Nach kurzer Debatte wird beschlossen, die Berathung der Vorlage zu vertagen, und wird der Magistrat ersucht, zu erwägen, ob nicht angesichts der fortwährenden Vergrößerung der Schule ein Anbau zweckmäßiger sei, und soll dann eine entsprechende Vorlage gemacht werden. — Zur Pensionirung des Lehrers Herrn Dombrowski mit 642 Mk. Pension, sowie des Herrn Lehrers Liedtke von der Altst. Mädchenschule mit 1403 Mk. ertheilen die Stadtverordneten ihre Zustimmung. — Herr Oberlehrer Bergau ist voraussichtlich bis zum Beginn des Schulunterrichts noch nicht wiederhergestellt und erbittet einen weiteren Urlaub von 2 Monaten, der auch bewilligt wird. Für die Vertretung der Lehrerin Frl. Baumgart werden die Kosten bewilligt. — Die Rechnung der Höheren Töchterschule 1891—92 giebt auch in diesem Jahre wieder zu mehrfachen Ausstellungen Anlaß. In einzelnen Titeln ist der Etat erheblich überschritten. Es wird daher dem Antrag der Abtheilung gemäß beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, Herrn Direktor Witte nahe zu legen, er möge sich endlich einmal in den Grenzen des Etats bewegen. — Der Etat der Höheren Töchterschule pro 1893—96 balancirt mit 34,520 Mk. in Einnahme und Ausgabe, ist gegen die vorhergegangene Periode also um 1903 Mk. erhöht. Die Abtheilung beantragt zu dem Etat: 1) die Ausgabe für Unterrichtsmittel von 580 auf 400 Mark herabzusetzen; 2) darauf dringen zu wollen, daß eine Lehrkraft erspart werde und 3) die Gartenarbeiten im sog. Botanischen Garten in Wegfall kommen zu lassen. Antrag 2 wird zurückgezogen. Der 1. und 3. Antrag wird genehmigt und darauf die Sitzung geschlossen.

* [**Straßenbahn.**] Mit der Anlage der projektirten Straßenbahn in Elbing scheint es — wenn es überhaupt etwas wird — in diesem Jahre noch nichts zu werden. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung richtete Herr Beeslack an den Magistrat die Anfrage, wie weit die Angelegenheit gediehen sei. Herr Bürgermeister Dr. Contag antwortete darauf, daß der Unternehmer Kreyfeldt zwar vor einiger Zeit die Pläne eingereicht habe. Diese Pläne enthielten aber Fehler und sind mit den Ausstellungen der Bauverwaltung zurückgeschickt worden. Zugleich wurde der Unternehmer aufgefordert, innerhalb vier Wochen die neuen Pläne einzureichen. Herr Kr. bat sich darauf aber eine Frist bis zum 1. September aus, worauf ihm der Magistrat jedoch antwortete, daß, wenn bis 1. August die Zeichnungen nicht eingegangen wären, event. der Kontrakt gelöst werden würde. Gleichzeitig soll bis zu diesem Termin definitiv angegeben werden, ob die Straßenbahn mit Pferden oder mit Dampfkraft betrieben werden soll. Herr Kr. hat darauf noch nicht geantwortet.

* [**Communalsteuer.**] Der Provinzialrath, der vor kurzem in Danzig tagte, hat die Entscheidung des Bezirksausschusses, wonach in Elbing die communalen Ausgaben durch einen Zuschlag von 240 pCt. zur Staats-Einkommensteuer und 50 pCt. zu den Realsteuern gedeckt werden sollen, aufgehoben und genehmigt, daß die zur Deckung dieser Ausgaben erforderlichen Mittel einzig und allein durch Zuschläge zu der Staatseinkommensteuer aufgebracht werden. Es gelangen daher in dem laufenden Jahr 270 pCt. der Staats-Einkommensteuer zur Erhebung und muß, soweit die Steuern bis jetzt mit 240 pCt. erhoben sind, Nachzahlung erfolgen.

* [**Militärisches.**] Als weitere Folge der Reichstagswahlen ist es zu betrachten, daß einzelne Uebungen der Reservisten, weil sie 3 Wochen später angefangen wurden, in ihrer Zeitdauer verkürzt worden sind; so sind in Ostpreußen die Vicefeldwebel der Reserve auf 5 Wochen eingezogen worden, statt auf 8. Dieselbe Maßnahme wird nachträglich für Westpreußen erwartet. Wenn man bedenkt, daß bei den einzelnen Regimentern gegenwärtig 10—15 junge Leute üben, so erzielt die Militärverwaltung durch diese Verkürzung der Uebung um 3 Wochen eine nicht unbedeutende Ersparniß.

* [**Der Kaufmännische Verein**] unternimmt am Donnerstag den 27. Juli eine Dampferfahrt nach Pillau zur Besichtigung der Hafen-Anlagen und der neuen Kanalbauten.

* [**Bazar.**] Der Vaterländische Frauenverein des Landkreises Elbing hat beschlossen, am 6. August in Schillingsbrücke einen Bazar zu veranstalten, der den Besuchern große Ueberraschungen bieten soll.

* [**Die große Käserei**] in Trunz ist heute, nachdem der Schornstein höher gemacht ist, in Betrieb gesetzt und fanden bereits die ersten Milchabnahmen statt. Die Eröffnung dieses Etablissements wird auf die Butterpreise nicht ohne Einwirkung bleiben.

* [**Feuer.**] Heute Vormittag entstand auf dem Hofraum Sonnenstraße 3 durch Ueberkochen von Theer ein Brand, welcher jedoch vor Eintreffen der Feuerwehr bereits gelöscht war.

* [**Marktbericht.**] Der heutige Wochenmarkt entsprach durchaus nicht den Erwartungen, welche man nach Beendigung der Heu- und Kleeernte daran knüpfen konnte. Der Besuch vom Lande war sehr schwach, die Fischbrücke mit Fischen schwach beschickt. Der Wildmarkt zeigte etwas mehr Leben, ebenfalls der Gemüse-, Kirschen- und Beerenmarkt, auf welch letzterem die Nachfrage jedoch nur schwach war, so daß schon am frühen Morgen mit Blaubeeren hausiren gegangen wurde. Die Butter ist im Preise gestiegen und kostete 90 Pf. bis 1 Mark. Die Getreidezufuhr war sehr schwach. Frisches Heu brachte 3,50 bis 4 Mk. p. Ctr. Kartoffeln kosteten 3 Mk. pro Scheffel.

* [**Zechprellerei.**] Bei einem in der Hohenzinnstraße wohnhaften Kaufmann kehrten gestern 3 Menschen ein, ließen sich dort verschiedene Getränke verabfolgen, zogen aber schließlich ohne Bezahlung ab. Einer dieser Zechpreller ist erkannt und die Sache bereits zur Anzeige gebracht.

* [**Polizeibericht.**] Auf einem Neubau der Königsbergerstraße verübten einige Maurer dadurch groben Unfug, daß sie eine Anzahl Frauen, die in einem Wagen an ihnen vorüberfuhren, mit Kalk bespritzten. Die Uebelthäter wurden von einem Polizeibeamten zur Strafe notirt.

# Vermischtes.

* **In eine gefährliche Lage** gerieth laut „Worms. Ztg." Mittwoch früh ganz plötzlich das Wormser Damen-Bad am Rheine. Der kleine Schraubendampfer „v. Caprivi", welcher 2 Schiffe in den Hafen geschleppt hatte, drohte das ganze Damenbad, mit dem er kollidirte, zusammenzureißen. Großer Schrecken bemächtigte sich der gerade Badenden, die im Badekostüm ans Land flüchteten. Der festgefahrene Dampfer wurde nach einiger Zeit wieder flott gemacht.

* **Große Aufregung** herrscht, nach der „Täglichen Rundschau“, in Dresden über einen Vorfall bei dem Begräbniß von drei Arbeitern. Dort fanden kürzlich drei Arbeiter durch den Zusammensturz eines Hauses in der Pragerstraße ihren Tod. Am letzten Sonntag nun wurden zwei der Verunglückten auf dem Tolkewitzer Friedhofe begraben. Von einem bestimmten Verdachte erfüllt, waren zahlreiche Arbeiter auf dem Kirchhof erschienen und verlangten an der Gruft die Oeffnung der Särge. Die Leichenfrau setzte dieser Aufforderung Widerstand entgegen, wurde aber mit Gewalt bei Seite geführt und man löste nunmehr den Deckel der Särge. Hier zeigte sich, daß die Verunglückten ohne Waschung und ohne würdige Todtenkleidung in die Särge gelegt waren, genau in der nämlichen Verfassung, in der man sie unter den Schuttmassen des eingestürzten Hauses hervorgezogen hatte. Es ist dies um so verblüffender, als dem den Hausabbruch leitenden Baumeister rechtzeitig eine für eine würdige Bestattung ausreichende Summe zur Verfügung gestellt war. — In noch schlimmerer Art wiederholte sich der Vorfall vom Sonntag Tags darauf bei der Beerdigung des dritten Verunglückten auf dem Löbtauer Friedhofe. Hier warteten die empörten Arbeiter nicht erst, bis der Leichenkondukt den Kirchhof erreicht hatte, sondern zwangen den Zug noch auf der Straße zum Halten, öffneten den Sarg und hatten den gleichen Anblick, wie am Sonntag.

* **Am Hochzeitstage** des Herzogs von York sind nach amtlicher Feststellung in London nicht weniger als 1500 mehr oder minder ernste Unfälle auf den Straßen vorgekommen.

* **Auch eine Pension.** Ein braver Veteran des Bürgerkrieges ist Herr Allan G. Peck von der Compagnie H. der Rhode Irlandartillerie. Dieser biedere Bürger des kleinsten Staates der Union hat eine „hohe Stirn“, und bezieht gegenwärtig infolge „Verlustes des Hauptthaares“ eine monatliche Pension von 4 Dollars. Die Glatze soll durch eine Typhuserkrankung, die sich Peck angeblich im Dienste zugezogen hatte, verursacht worden sein. Die Pension wurde dem edlen Vaterlandsvertheidiger am 19. Oktober vorigen Jahres zuerkannt und ihm gleichzeitig 364 Dollars rückständige Pension nachträglich ausgezahlt. Der Krieg wurde bekanntlich vor achtundzwanzig Jahren beendet.

* **Zur Choleragefahr.** Nach einer weiteren Meldung der „Times“ aus Kairo ist die Lage in der Quarantänestation von El-Tor am Golf von Suez eine ernste, 7000 Pilger sind neu angekommen, 35,000 bis 40,000 werden erwartet, nur 11,000 können indessen in einen Zeitraum von 15 Tagen passiren. Die ursprünglich festgesetzt gewesene Beobachtungszeit ist verlängert worden und wird von dem letzten in jeder Sektion vorgekommenen Cholerafalle ab gerechnet.

# Telephonischer Specialdienst
der
## „Altpreußischen Zeitung“.

**Berlin, 15. Juli. Die Morgenblätter wissen zu berichten, daß der Kaiser das Abschiedsgesuch des Generallieutenants Erbprinz von Meiningen genehmigt hat. Zu seinem Nachfolger ist der Generallieutenant Dorndorf ernannt.**

**— Der diesjährige Parteitag der Sozialdemokratie findet am 22. Oktober in Köln statt.**

**Berlin, 15. Juli. Die „Frankfurter Zeitung“ bringt die sensationelle Meldung aus Constantinopel, der Sultan habe England dringend um sofortige Angabe des Termins der Räumung Egyptens ersucht. Die Abberufung des englischen Gesandten in Kairo, Lord Fromes, sei bevorstehend.**

**Paris, 15. Juli. Der Fremdenzufluß zu der Nationalfeier war nicht groß.**

**Venedig, 15. Juli. Ein gestern niedergegangenes Gewitter hat in ganz Oberitalien große Verheerungen angerichtet. Ein starker Hagelschlag hat um Turin die noch stehenden Feld- und Gartenfrüchte vollständig vernichtet. Vier Personen wurden vom Blitz getödtet.**

# Handels-Nachrichten.
## Telegraphische Börsenberichte.

**Königsberg,** 15. Juli, 12 Uhr 36 Min. Mittags
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Loco contingentirt . . . . . . . . 57,00 ℳ Brief.
Loco nicht contingentirt . . . . . . 36,00 „ Geld.

**Königsberger Producten-Börse.**

| | 13. Juli. ℳ | 14. Juli. ℳ | Tendenz |
|---|---|---|---|
| Weizen, hochb., 125 Pfd. | 147,50 | 147,50 | vernachläss. |
| Roggen, 120 Pfd. . . | 124,50 | 124,50 | still |
| Gerste, 107—8 Pfd. . . | 118,25 | 118,25 | unverändert |
| Hafer, inl. . . . . . | 154,00 | 154,00 | do. |
| Erbsen, weiße Koch- . . | 123,75 | 123,75 | do. |
| Rübsen . . . . . . . | —,— | —,— | |

**Berlin,** 15. Juli, 2 Uhr 50 Min. Nachm.

| Börse: Matt. Cours vom | 14./7. | 15./7. |
|---|---|---|
| 3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe . . | 97,50 | 97,60 |
| 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe . | 97,80 | 97,90 |
| Oesterreichische Goldrente . . . . . | 97,40 | 97,30 |
| 4 pCt. Ungarische Goldrente . . . . | 95,50 | 95,00 |
| Russische Banknoten . . . . . . | 215,65 | 215,50 |
| Oesterreichische Banknoten . . . . | 164,70 | 164,25 |
| Deutsche Reichsanleihe . . . . . | 107,60 | 107,70 |
| 4 pCt. preußische Consols . . . . | 107,70 | 107,70 |
| 4 pCt. Rumänier . . . . . . . | 82,90 | 82,70 |
| Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten | 110,90 | 111,00 |

| Cours vom . . . . . . . . . . | 14./7. | 15./7. |
|---|---|---|
| Weizen Juli . . . . . . . . . | 160,00 | 158,50 |
| Sept.-Okt. . . . . . . . | 163,00 | 161,75 |
| Roggen: Matt. | | |
| August . . . . . . . . | 144,70 | 143,50 |
| Sept.-Okt. . . . . . . . | 147,50 | 145,50 |
| Petroleum loco . . . . . . . . | 19,00 | 19,00 |
| Rüböl August . . . . . . . . | 48,50 | 48,40 |
| Sept.-Okt. . . . . . . . | 48,70 | 48,50 |
| Spiritus Aug.-Sept. . . . . . . | 34,70 | 34,60 |

**Danzig,** 14. Juli. **Getreidebörse.**

| | ℳ |
|---|---|
| Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): unver. | |
| Umsatz: 400 Tonnen. | |
| inl. hochbunt und weiß . . . . . . | 154 |
| „ hellbunt . . . . . . . . . | 152 |
| Transit hochbunt und weiß . . . . | 126 |
| „ hellbunt . . . . . . . . | 124 |
| Termin zum freien Verkehr Sept.-Oktbr. | 155 |
| Transit „ | 128 |
| Regulirungspreis z. freien Verkehr . . | 153 |
| Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): matt. | |
| inländischer . . . . . . . . . | 128 |
| russisch-polnischer zum Transit . . . | 96—102 |
| Termin Sept.-Oktbr. . . . . . . . | 134 |
| Transit „ . . . . . . . . | 101 |
| Regulirungspreis z. freien Verkehr . . | 128 |
| Gerste: große (660—700 g) . . . . . | 135 |
| kleine (625—660 g) . . . . . . . | 120 |
| Hafer, inländischer . . . . . . . | 160 |
| Erbsen, inländische . . . . . . . | 130 |
| Transit . . . . . . . . . | 110—115 |
| Rübsen, inländische . . . . . . . | — |
| Rohzucker, inl., Rend. 88 %, geschäftslos. | 216—220 |

**Spiritusmarkt.**

**Danzig,** 14. Juli. Spiritus pro 10,000 l loco contingentirt 56,50 Br., —,— bez., pro Juli-August 56,50 Br., —,— bez., pro Sept.-Oktober 57,50 Br. —,— bez., pro September - Oktober nicht contingentirt 37,50 Br., —,— bez.

**Stettin,** 14. Juli. Loco ohne Faß mit 50 ℳ Konsumsteuer —,—, loco ohne Faß mit 70 ℳ Konsumsteuer 35,50, pro Juli-August 34,00, pro August-September 34,20.



## Auswärtige Familiennachrichten.

**Geboren:** Herrn Gerichtsvollzieher Preuß-Neumark 1 T.

**Gestorben:** Frau Johanna Gustke-Danzig, geb. Willenius, 50 J. — Frau Rosa Lieder-Danzig, geb. Carolins, 56 J. — Prokurist Eugen von Wysiecki-Zoppot 41 J. — Frau Amalie Krüger-Braustfelde, geb. Sebald. — Eduard Riedel-Schlochau 65 J. — Hauptmann a. D. Carl v. Plessen-Zoppot, 62 J. — Rentier F. Korn-Pr. Holland 77 J. — Frau Wilhelmine Mallon-Tannenrode, geb. Giese. — Frau Julie Urbahn-Tilsit, geb. Urbahn, 52 J.

## Elbinger Standesamt.

Vom 15. Juli 1893.

Geburten: Tischler Franz Stagnet 1 S.

Aufgebote: Buchhalter Erich Corsepius mit Wilhelmine Lenz.

Eheschließungen: Schmied Wilhelm Niclaus mit Auguste Niclaus.

Sterbefälle: Arbeiter Carl Ed. Thiel 1 S. 5 M. — Schlosser Emil Marquardt 1 S 4 M. — Werkmeister Friedrich Berndt 64 J. — Nadlermeisterfrau Heinriette Jordan, geb. Klein, 74 J. — Arbeiter Robert Menzel 1 S. 4 M.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

**Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Ella** mit Herrn **Rudolf Zeese** aus Frankfurt beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Elbing, im Juli 1893.

**Bertha Riebensahm.**

**Ella Riebensahm,**
**Rudolf Zeese,**
Verlobte.
Elbing. Frankfurt a. O.

**Todes-Anzeige.**

Heute Morgen 4 Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Schmiedemeister

**Friedrich Berndt**

im 65. Lebensjahre. Dieses zeigen tief betrübt allen Freunden und Bekannten an

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. d. Mts., Nachm. 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.



# Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 6. Juli 1893 sind an demselben Tage folgende in Elbing bestandene Firmen gelöscht:

| Nr. des Registers: | Namen des Firmen-Inhabers: | Bezeichnung der Firma: |
|---|---|---|
| 85 | Johann Gustav Vico | G. Vico |
| 104 | Moritz Jacoby | J. Mecklenburg & Co. |
| 109 | Carl Ferdinand Beeslack | C. F. Beeslack |
| 210 | Friedrich Hermann Hintz | H. Hintz |
| 226 | Carl Moritz Nesselmann | C. Moritz Nesselmann |
| 234 | Mathias Aussen | M. Aussen |
| 242 | Charlotte Louise Teschner | Ch. Teschner |
| 257 | Daniel Rupertus Kosowsky | D. R. Kosowsky |
| 259 | Ferdinand August Hummler | A. Hummler |
| 359 | Johann Penner | J. Penner |
| 382 | Johann Christian Gottlieb Haberbecker | J. C. G. Haberbecker |
| 513 | Julie Hamel, geb. Kaminska | J. Hamel W. |
| 552 | Hermann Penner | Hermann Penner, vorm. Herm. Schirrmacher |
| 570 | Louise Hoppe | Louise Hoppe |
| 595 | Daniel Blum | D. Blum |
| 727 | Rudolph Bandow | R. Bandow |
| 733 | Arthur Hecht | Neumann Hartmannsche Buchhandlung (A. Hecht) |
| 740 | Fritz Nagurka | F. Nagurka |
| 769 | Otto Daegling | Emil Jacoby Nachfolger |
| 789 | David Scheyer | D. Scheyer. |

Elbing, den 6. Juli 1893.

**Königliches Amtsgericht.**

# Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register stehen folgende Firmen eingetragen:

| Nr. des Registers: | Namen des Firmen-Inhabers: | Bezeichnung der Firma: | Ort der Niederlassung: |
|---|---|---|---|
| 50 | Johann Friedrich von Riesen | J. F. v. Riesen. | Elbing |
| 296 | Hermann Rosenkranz | H. Rosenkranz | Elbing |
| 335 | Marie Auguste Catharine Schwarzrock | A. Schwarzrock | Elbing |
| 589 | Emma Schmidt | E. Schmidt | Elbing |
| 619 | Amalie Zutermann, geb. Liebenthal | A. Zutermann | Elbing |
| 695 | Paul Zugehör | P. Zugehör | Elbing |
| 709 | Flora Liepmann, geb. Schneider, verw. Arnholz | F. Liepmann | Elbing |
| 745 | Marie Johanne Heinrichsdorf | Marie Heinrichsdorf | Elbing |
| 796 | Emma Marie Ida Schmidt, geb. Kupsch | F. Schmidt | Elbing |

Die Firmen sind erloschen und sollen von Amtswegen gelöscht werden. Da die genannten Firmen-Inhaber ihrer Person oder ihrem Aufenthalt nach unbekannt sind, werden sie oder ihre Rechtsnachfolger aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch gegen die Eintragung der Löschung **bis zum 1. Januar 1894** schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers anzumelden.

Elbing, den 6. Juli 1893.

**Königliches Amtsgericht.**



Für den Wahlkreis Elbing-Marienburg hat sich ein

# nationalliberaler Verein

gebildet. Wir fordern alle Gesinnungsgenossen des Wahlkreises hiermit auf, diesem Vereine beizutreten, und machen darauf aufmerksam, daß die Satzungen des Vereins durch die Unterzeichneten bezogen werden können.

Elbing, den 13. Juli 1893.

**Der Vorstand des nationalliberalen Vereins.**

**Behring. Kuehnapfel. Pudor. Sallbach. Weitzenmiller.**

## Kaufmännischer Verein.

Der Verein veranstaltet

**Donnerstag, den 27. Juli,**
**eine Fahrt per Dampfer**
**nach Pillau.**

Die Führung zur Besichtigung **der Hafen-Anlagen** wie **der neuen Canal-Bauten** ist von einem **der ersten Herren der Königl. Bau-Verwaltung** freundlichst zugesagt.

Das Programm wird demnächst von uns veröffentlicht und bemerken wir nur noch, **daß unsere Bemühungen, die Fahrt am Sonntag machen zu können, dadurch scheiterten, daß dann die so sehenswerthen Arbeiten gesetzlich ruhen müssen.**

**Der Vorstand.**

## Weingrundforst.

**Montag, den 17. d. M.,**
**das beliebte**
**Garten- und Kinderfest.**
**Anfang 4 Uhr.**

Entree: 3 Billets **1 Mark** vorher bei Herrn **Selckmann.** An der Kasse **40 Pf.** à Person, Kinder **10 Pf.**

**J. Witting.**

**„Elbinger Handwerkerbank“**
**E. G. m. u. H.**

Montag, den 24. Juli 1893, 8 Uhr Abends, im Saale der „Bürger-Ressource“.

Tagesordnung:
1) Geschäftsbericht fürs 2. Quartal cr.
2) Geschäftliche Mittheilungen.

**Der Aufsichtsrath.**
L. Monath,
Vorsitzender.

## Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirektion als unbestellbar:

**Einschreibbriefe:** an Anton Winczinski in Prednojewo (Rußland) aufgegeben 8. 12. 92 in Rosenberg; an den Deutschen Reichs-Consul in Danzig, aufgegeben 20. 3. 93 in Czerwinst; an Maler Bockenhäuser u. Jahnke in Danzig, aufgegeben 16. 2. 93 in Danzig; an Frau Louise Herbst, geb. Tetzlaff, in Elbing, aufgegeben 6. 3. 93 in Elbing.

**Briefe mit Werthinhalt:** an H. Steinfeld in Antwerpen mit 10 M. Inhalt, aufgegeben 23. 2. 93 in Danzig; an Frl. Louise Schniggenberg in Königsberg i. Pr. mit 5 M. Inhalt, aufgegeben 25. 2. 93 in Pr. Stargard; an Rechtsanwalt und Notar in Rosenberg mit 2,50 M. Inhalt, aufgegeben 16. 3. 93 in Riesenburg.

**Postanweisungen:** an die Expedition des „Geselligen“ in Graudenz über 1,50 M., aufgegeben 8. 11. 92 in Culm; an Gutsbesitzer Steinbarth in Pr. Lanke bei Schönsee über 1,50 M., aufgegeben am 22. 3. 93 in Schönsee; an Kirsch in Berlin über 1 M., aufgegeben am 23. 12. 92 in Neuenburg (Wpr.); an Bukowski in Danzig über 20 M., aufgegeben am 21. 12. 92 in Thorn I; an das Amtsgericht in Berlin über 60 Pf., aufgegeben am 22. 11. 92 in Elbing; an Mühlenbesitzer Brandt in Silberhammer über 1,50 M., aufgegeben 13. 3. 93 in Zoppot; an den Obermatrosen Herrmann Harder in Kiel über 6 M., aufgegeben 1. 4. 93 in Danzig.

**Packete:** an Siedemeister Wolki in Pelplin, aufgegeben 29. 3. 93 in Neufahrwasser.

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen bezw. Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt werden wird.

Danzig, den 11. Juli 1893.

**Der Kaiserl. Ober-Postdirector.**
**Zielke.**

**Für die Reise**
empfehlen zu billigsten Preisen:
**Staubmäntel, Plaids,**
**Reise-Decken,**
Schirme, Cravates,
**Reise-Anzüge,**
Kragen, Manschetten,
Tricotagen etc.

**Pohl & Koblenz Nachf.**

Eine Parthie Buckskins
sehr billig.

---

**Trockene Maler- u. Maurerfarben, Firniß, Lacke, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze** kauft man in bester Qualität am billigsten bei
**J. Staesz jun.,**
Königsbergerstr. 49/50 u. Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichf. Oelfarben.**

---

**Wagenfett! Maschinenöle!**
vorzüglichster Qualität billigst.
**J. Staesz jun.,**
Königsbergerstr. 49/50 u. Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichf. Oelfarben.**

---

**Carbolineum Avenarius**
billigst.
**J. Staesz jun.,**
Königsbergerstr. 49/50 u. Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichf. Oelfarben.**

---

**Feuerwerkskörper**
große Auswahl.
**J. Staesz jun.**
Specialität: **Streichf. Oelfarben.**

---




---

Verlangen Sie
nur die
**Medicinal-Weine**
der
**Ungarwein-Export-Gesellschaft in Baden bei Wien.**
Das Beste zur Stärkung für Wöchnerinnen und Kinder, von allen Professoren und Aerzten empfohlen.
Verkaufsstelle bei **Behrend & Hess, Elbing.**

---

**500 hochf. Cigarren,**
kl. Façon! Sehr beliebt u. wohlschmeckend! Nur 7,50 M. franco geg. Nachn. od. Einsd. Eigfb. 6. **R. Tresp, Braunsberg, O/Pr.**

---

**Enthaarungsmittel**
unschädlich für Gesicht, Hände u. Arme. Flacon incl. Porto 2 Mk.
**Adler-Apotheke, Frankfurt a. Main.**

---

**Mannesschwäche**
heilt gründlich und andauernd
**Prof. Med. Dr. Bisenz**
**Wien IX.,**
**Porzellangasse 31a.**
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
**„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“**
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.
incl. Frankatur.

---




---

**Prachtvolle**
Stoffe in gezwirnten Buckskin u. Cheviot, schon v. 1,50 Mk. pro Meter doppelbreit,
**ganzer Anzug 4,50 Mark**
bis zu den hochfeinsten Sachen. Rester pro Pfund 1,50 Mk. bis 6 Mk.
Muster franco. Rester bemusterte nicht, mache Auswahlsendung.
**Julius Körner, Tuchversandt, Pegau i. S.**
gegr. 1846.

---

**Th. Staebe**
Uhrenhandlung,
**ELBING,**
**54. Alter Markt 54.**
**Grosses Lager**
von
Gold-, Silber-, Nickel-
**Damen- und Herrenuhren,**
Remontoir und Savonette,
**Regulatoren,**
**Wand- und Weckeruhren,**
**Ketten, Schlüssel und Anhänger**
in Nickel, Silber, Talmi und Gold.
**Billigste, feste Preise.**
Reparaturen werden schnell u. sauber ausgeführt.

---




---

**Naturwein**

100,000 Liter
**Roth u. Weißweine**
garantirt reine Naturweine, großartige Qualität, sollen wegen Kellerüberfüllung bis zum Herbst noch verkauft werden und liefere ich denselben in **Fässern von 25 Litern an** und Flaschen jedes beliebige Quantum
**zu nur 50 Pf. pr. Liter**
**bei 600 Liter** — **45 Pfg.** Jedermann erhält Proben gratis und franco zugesandt. Niemand versäume diesen Gelegenheitskauf und schreibe sofort an
**Jean Pfannebecker,**
Weingroßhandlung
**Karlsruhe in Baden.**

**unübertrefflich**

---

**Für Rettung v. Trunksucht!**
versend. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, a. ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstör., unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen,** Baden.“

---

**Alten u. jungen Männern**
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
*gestörte Nerven- u. Sexual-System*
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
**Eduard Bendt,** Braunschweig.

---

**Vorschriftsmäßige**
**Post-Packet-Adressen**
(mit beliebiger Firma bedruckt)
**1000** Stück
**jetzt 3,50 Mk.,**
bei mehreren 1000 à 1000
**3 Mk.**
Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 Mk.
**H. Gaartz'**
Buch- und Accidenz-Druckerei.
**Elbing.**

---

**Zum Todtlachen!**
**Jux! Jux! Jux!**
**Neuester Scherzartikel!**
**Moment-Photograph in der Westentasche.**
**Mit allem Zubehör nur Mk. 1,—.**
Für Wiederverkäufer äusserst lohnend.
**E. Severloh, Berlin O.,**
**Friedrichsfelderstr. 20.**

---

**Tapeten!**
**Naturell-Tapeten** von 10 Pf. an
**Glanz-Tapeten** von 30 Pf. an,
**Gold-Tapeten** von 20 Pf. an,
in den **schönsten u. neuesten Mustern.**
Musterkarten überall hin franco.
**Gebrüder Ziegler,**
**Lüneburg.**

---

**D. Loewenthal's Kaufhaus**

**verdient, vermöge seiner Leistungsfähigkeit, Reellität und Waarenauswahl, das vollste Interesse des kaufenden Publikums von Nah und Fern.**

**Sämmtliche Bekleidungsgegenstände für Herren, Damen und Kinder vom einfachsten bis zum elegantesten zu billigen, aber streng festen Preisen.**

---

Soeben herausgegeben
von
**W. A. Zipp Nachfolger,**
Lange Hinterstraße 3:
**Die Sehenswürdigkeiten Elbings und des Ostseebades Kahlberg.**
In Albumform. **Preis pro Stück Mk. 1.**

---

**Vorsicht beim Einkaufe von**
**Zacherlin**
**(dieses staunenswerth wirkenden Mittels gegen jederlei Insecten).**



Kunde: „. . Warum reichen Sie mir denn **offenes Insectenpulver??** Ich habe doch „Zacherlin“ verlangt und solches existirt bekanntlich **nur** in Flaschen! — **Offenes** Pulver nehme ich nicht an . . . ., denn ich weiß gar gut, daß es blos ein arger **Mißbrauch** des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin“ ist, wenn gewöhnliches Insectenpulver in Briefen, Düten oder Schachteln für „Zacherlin“ ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine **versiegelte Flasche** mit dem Namen **„Zacherl“** — oder mein Geld retour. **Irreführen lasse ich mich nicht!!“**

In Elbing bei Herrn **Bernh. Janzen.**
„ „ „ „ **J. Staes jr.,** Wasserstrasse 44, Königsbergersr. 49/50.
„ „ „ „ **Rudolf Sausse.**
„ „ „ „ **Rud. Popp Nach.**
„ „ in der Droguenhandlung **Brückstrasse 19,**
„ Braunsberg „ „ **Hermann Brückner.**
„ Dirschau „ „ **Emil Priebe.**
„ Marienburg „ „ **Gustav Fereth.**
„ Mohrungen „ „ **Franz Braun.**
„ Mühlhausen „ „ **F. Brozat.**
„ Pr. Holland „ „ **Fr. Elsner.**
„ Stuhm „ „ **F. Albrecht.**

---

**Familien-Versorgung.**

Alle deutscher Reichs-, Staats- und Communal- 2c. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

**Preußischen Beamten-Verein,**
**Protektor: Se. Majestät der Kaiser,**
**Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt,**

aufmerksam gemacht.
**Versicherungsbestand** 98,695,960 M. **Vermögensbestand** 22,938,000 M.
Die **Kapital**-Versicherung es Preußischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter, als die s. g. **Militärdienst**-Versicherung.
In Folge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der
**Direction des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.**

---




---

**Außergewöhnlich billig verkaufe, um zu räumen, mein**
**Alfenidewaaren-Lager**
**zu herabgesetzten Preisen.**
Visitenkartenschalen 3 M., Zuckerschalen von 2 M., Kinderbestecke 2,50 M.
**Essig-Menagen von 3 M., Tortenheber 2,75, Theegläser p. Paar 4 M., Schreibzeuge v. 2,50, Gold- u. Silberwaaren in reichster Auswahl.**
**Reparaturen an Goldsachen werden billigst ausgeführt.**
**J. Lewy.**

---

**Pianinos** von den Firmen **Schiller! Wiesner!**
Preis à 350 Mark, empfiehlt
**H. Kolmsee,** Wasserstr. 27.

---

Neuerdings erscheint
**Die Modenwelt**
ohne Preis-Erhöhung in jährlich **24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren** und **14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.**
Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen
**Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.**
**Gegründet 1865.**

---

**!!Wichtig für Jedermann!!**
Aus wollenen **Lumpen** aller Art werden moderne, haltbare **Kleider-, Unterrock-** und **Läuferstoffe, Schlafdecken** sowie **Buckskin, blau Cheviot** und **Loden** umgearbeitet. Muster gratis und franco durch
**Gebrüder Cohn,**
**Ballenstedt a. H.** Nr. 98.

---

**Hermann Blasendorff,**
**Berlin,** **Osterode i./Pr.**
übernimmt **Erdbohrungen** und **Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistungsfähigkeit, Lieferung und Montirung von **Pumpwerken** und **Wasserleitungen** jeder Art. Preislisten, Kostenanschläge gratis.
Vertreter:
Ingenieur **Adolf Kapischke,**
**Osterode in Ostpr.**

---

Jede Damenschneiderei in u. außer d. Hause wird sauber u. billig angefertigt. Näh. bei **Bertha Baginski,** Kurze Heilige Geiststraße 35, 2 Tr.

---

**Garten-Himbeeren**
zu verkaufen
**Innern Georgendamm 10.**

---

Fortzugshalber z. Verkauf zwei neue herrsch. **Häuser** mit Wasserl., Veranda, Garten mit Straßenfront. Alleinige Auskunft **Sonnenstr. Nr. 7a I,** 2 Tr.

---

**Stellung** erhält Jeder überall hin umsonst. Fordere p. Postk. Stellen-Auswahl. **Courier, Berlin** Westend 2.

---

Die **landwirthschaftliche**
**Winterschule**
zu **Marienburg Wpr.**
beginnt ihren diesjährigen Lehrkursus am **17. Oktober.** Um baldige Anmeldungen bittet der
**Direktor Dr. Kuhnke.**

---

**Fahrplan für Elbing-Kahlberg.**

| Tag | Von Elbing | Von Kahlberg |
|---|---|---|
| Sonntag 16. Juli | Vm. 7½ U. | Vm. 11 Uhr |
| **Sonnt. 16. —** | **Vm. 9 „** | **Ab. 7½ „** |
| — 16. — | Nm. 2 „ | Ab. 8 „ |
| Montag 17. — | Vm. 7½ „ | Vm. 10 „ |
| — 17. — | Nm. 2 „ | Ab. 8 „ |
| Dienstag 18. — | Vm. 7½ „ | Nm. 3 „ |
| — 18. — | Nm. 2 „ | Ab. 8 „ |
| Mittwoch 19. — | „ 2 „ | „ 8 „ |
| Donnerst. 20. — | Vm. 7½ „ | Vm. 10 „ |
| — 20. — | Nm. 2 „ | Ab. 8 „ |
| Freitag 21. — | Vm. 7½ „ | Nm. 3 „ |
| — 21. — | Nm. 2 „ | Ab. 8 „ |
| Sonnabd. 22. — | „ 2 „ | „ 8 „ |

Für die **fett** gedruckte Fahrt am Sonntag kosten Tagesbillets 1 Mark.
**Elbinger Dampfschiffs-Rhederei**
**F. Schichau.**

# Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 165. Elbing, den 16. Juli 1893. Nr. 165.

## Obstbau und Obstverwerthung.

Lehren über praktischen Obstbaubetrieb und Obstverwerthung will ich nicht geben. Dazu sind andere Persönlichkeiten, Männer vom Fach, berufen. Ich möchte vielmehr erzählen, welch' reiche Einnahmequelle der Obstbau werden kann, wenn wir ihn richtig betreiben, und wenn namentlich auch unsere Frauen und Töchter es lernen, den Obstsegen zu Nutz und Frommen ihrer Haushaltung zu verwerthen. Vielen ist es doch auch hinlänglich bekannt, daß seit Jahren schon über geringe Bodenernte in unserem Vaterlande geklagt wird. Der Körnerbau erweist sich infolge fremder Konkurrenz nicht mehr lohnend. Zur Verbesserung der Landwirthschaft werden nun mit vollem Recht Futterbau und Rindviehzucht empfohlen und eingeführt. Doch sollte der Landmann sein Heil nicht ausschließlich in Futterbau und Viehzucht suchen, sondern soll auch auf die Bepflanzung sonst unbenutzter Grundstücke oder der mit Feld-, namentlich mit Futtergewächsen bebauten Aecker mit Obstbäumen Bedacht nehmen, um so einen doppelten Ertrag auf derselben Fläche zu erzielen. Leider verhalten sich gerade die größeren Grundbesitzer abweisend gegen den Obstbau, erachten ihn für nicht vollberechtigt und zur Landwirthschaft gehörig und schämen sich gewissermaßen, Bäume zu pflanzen und Obst zu verkaufen! Welche Thorheit! Schämen sollte sich sich jeder Landwirth und Bauer, wenn er keine Obstbäume setzt.

Der Obstbau hat vor andern Kulturen den großen Vorzug, daß er mit der Landwirthschaft zusammen betrieben werden kann. Wenn auch bei höherem Alter der Bäume durch den Schatten der Baumkronen die Ernte der Bodengewächse geschmälert wird, so wird aber dieser Schaden durch die Obsterträgnisse mehr wie reichlich ausgeglichen. Eine kleine Berechnung möge dies näher darthun.

Auf 1 Meter-Morgen stehen bei allseitigen Abständen von 10 Meter 25 Apfelhochstämme. Jeder derselben liefert bei richtiger Sortenauswahl, guter Behandlung und fleißiger Düngung während seines ganzen Lebens von etwa 70 Jahren durchschnittlich ganz gering

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| vom 11.—20. | Jahre | jährlich | 1 Ctr. | = 10 Ctr. Obst |
| „ 21.—30. | „ | „ | 2 „ | = 20 „ „ |
| „ 31.—40. | „ | „ | 4 „ | = 40 „ „ |
| „ 41.—55. | „ | „ | 6 „ | = 90 „ „ |
| „ 56.—70. | „ | „ | 3 „ | = 45 „ „ |
| | | | | 205 Ctr. Obst, |

sämmtliche 25 Bäume also 5125 Ctr. à 3 Mk. = 15,375 Mk.

Die Auslagen für das Anpflanzen der 25 Bäume, sowie für deren Wartung, Pflege und Düngung während der 70 Jahre berechnen sich hoch gegriffen folgendermaßen:

| | | |
|---|---|---|
| für Ankauf à 1,50 Mk. . . . . . . . | = | 37,50 Mk. |
| „ Pflanzen, Anbinden und Eindornen à 1,50 Mk. . . . . . . . . | = | 37,50 „ |
| „ Pflege in den ersten 10 Jahren pro Baum im Jahre 20 Pfg. . . . | = | 50,00 „ |
| „ Pflege in den 60 Jahren pro Baum im Jahre 25 Pfg. . . . . . . | = | 375,00 „ |
| „ 30malige Düngung pro Baum 1,50 Mk. . . . . . . . . . | = | 1125,00 „ |
| „ Schütteln der 5125 Ctr. Früchte als Kelterobst à 20 Pfg. . . . . | = | 1025,00 „ |
| Summa | | 2650,00 Mk. |

Nach Abzug dieser Unkosten von der Gesammteinnahme verbleibt ein Erlös von 12,725,00 Mk. oder im Durchschnitt für jedes Jahr 181,78 Mk. von 1 Meter-Morgen Land.

Bei landwirthschaftlichem Vollbau ohne Obstbäume soll 1 Meter-Morgen gutes Feld einen durchschnittlichen Jahres-Reinertrag in gleichem Werthe von 181,78 Mk. ergeben.

Werden nun auf ein und derselben Ackerfläche Landwirthschaft und Obstbau zusammen betrieben, so bleiben die Einnahmen aus Obst dieselben, während die Erträge der als Unterbau gezogenen Feldfrüchte in dem Maße sich vermindern, als die Kronen umfangreicher werden. Dieser Ausfall beträgt in den ersten 20 Jahren höchstens 5 pCt., vom 21.—30. Jahre 10 pCt., vom 31.—40. Jahre 20 pCt., vom 41.—55. Jahre 40 pCt. und schließlich 50 pCt. des Vollbetrieb-Reinertrages.

In 70 Jahren soll also der landwirthschaftliche Vollbau eine reine Einnahme von 12,725,00 Mk. liefern. Von dieser Summe gehen ab

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| in den ersten 20 Jahren | bei jährl. | 5 pCt. | zus. | 181,78 Mk. |
| vom 21.—30. Jahre | „ „ | 10 „ | „ | 181,78 „ |
| „ 31.—40. „ | „ „ | 20 „ | „ | 363,56 „ |
| „ 41.—55. „ | „ „ | 40 „ | „ | 1090,68 „ |
| „ 56.—70. „ | „ „ | 50 „ | „ | 1363,35 „ |
| | | | in Summa | 3181,15 Mk. |

Ausfall durch die Obstbaumbeschattung, sodaß 9543,85 Mk. reiner Ertrag aus dem Unterbau unter den Obstbäumen sich ergiebt. Diese bringen in 70 Jahren 12725 Mk. ein, dazu der Werth aus dem Unterbau mit 9543,85 Mk. als Erlös aus 1 Meter-Morgen Land innerhalb 70 Jahre durch Verbindung des Obstbaues mit dem Feldbau; auf das Jahr berechnet, stellt er sich also auf 318,12 Mk.

Vergleichen wir die durchschnittlichen Jahres-Erträgnisse aus 1 Meter-Morgen Land durch Ackerbau allein (181,78 Mk.) mit der Jahres-Einnahme durch gleichzeitigen Obstbaubetrieb (318,12 Mk.), so ergiebt sich trotz des Schadens durch die Beschattung ein Mehrgewinn von 136,34 Mk. zu Gunsten der Verbindung des Obstbaues mit dem landwirthschaftlichen Betrieb.

Es liegt mir völlig fern, zu empfehlen, den Obstbau dem Feldbau voran zu setzen. Vielmehr soll man den Obstbau als eine der wichtigsten Nebenkulturen ansehen, die ohne fühlbare Belästigung des landwirthschaftlichen Betriebes reichen Gewinn abwirft. Feldwege, Wiesen, Raine und Plätze, welch' letztere entweder unbenutzt oder mit wenig einträglichen Gehölzen bestanden sind, soll man mit Obstbäumen bepflanzen.

Heutigentages ist der Obstbau keine Lokalsache mehr, wie vor mehreren Jahrzehnten, der in reichen Obstjahren der mangelhaften Verkehrseinrichtungen wegen Obstverkäufe nach entfernten Gegenden nicht abgeschlossen werden konnten. Gegenwärtig ist vielmehr der Erfolg des Obstbaues um so sicherer, je ausgedehnter er in einem Orte, in einer Gegend, in einem Kreise betrieben wird; denn durch die gewonnenen großen Obstmengen wird die Aufmerksamkeit der Handelswelt darauf gerichtet, und dann haben wir Eisenbahnen und Schiffe als die besten Verkehrsmittel zum Versand nach obstarmen Gegenden oder nach Ortschaften mit Obstverwerthungsfabriken.

Da das Obst bekanntlich in Deutschland niemals überall gleichzeitig geräth, so ist stets Bedarf vorhanden. Der Obstbau ist mithin keine Lokalkultur untergeordneter Bedeutung, sondern ein höchst wichtiger landwirthschaftlicher Betriebszweig mit der Aufgabe, den Bedarf des ganzes Volkes zu decken. Daß dies der deutsche Obstbau zur Zeit noch nicht kann, zeigt uns die Statistik. Nach den Veröffentlichungen des Königlich Preuß. landwirthschaftl. Ministerums wurden in den letzten 10 Jahren durchschnittlich jährlich gegen 600,000 Doppelcentner frisches Obst aus dem Auslande bezogen, die — der Doppelcentner nur zu 6 Mk. berechnet — einen Kaufwerth von 3½ Mill. Mk. darstellen. Der jährliche Eingang an Dörrobst nach Preußen beziffert sich nach denselben Quellen sogar auf einen Werth von mehr als 12 Millionen Mark!

Diese wenigen Zahlen schon reden deutlich und weisen zwingend darauf hin, den vaterländischen Obstbau nach Kräften zu fördern, damit doch diese großen Summen der deutschen Landwirthschaft erhalten bleiben. Fürwahr: Ein rechter Landwirth muß auch Obstzüchter sein!

Mit der vermehrten Obstzucht muß aber auch eine zweckmäßige Obstverwerthung in Stadt und Land Eingang finden. Was nützen noch so große Mengen Früchte, wenn sie nicht in lohnender Weise zubereitet und konservirt werden!

In der richtigen vielseitigen Verwendung des Obstes in der Haushaltung liegt in der That ein Stückchen Hausfrieden. Hat ein verständiger Landwirth dafür gesorgt, daß die Obstbäume in gutem Zustande sich befinden und daß der Obstwein, wie sichs gehört, zubereitet ist, so fühlt er sich befriedigt und wird seinen selbst gekelterten auch gerne mit seiner Familie zu Hause trinken. Der Schwerpunkt des Hausfriedens liegt bekanntlich auf Seiten der Frau, und deshalb ist es ihre doppelte Pflicht, denselben zu erhalten zu suchen. Wie der Mann durch die Sorge für einen guten Haustrunk, so ist die Frau verpflichtet, aus dem Obste ein Hauptgenußmittel herzustellen, also dafür zu sorgen, daß Früchte in rohem, gedörrtem und eingekochtem Zustande massenhaft vorhanden sind. Die kluge, haushälterische Hausfrau auf dem Lande kann sich mit wenig Unkosten den Genuß von Obst und Obsterzeugnissen aller Art in ihrem eigenen Haushalt ebenso gut gestatten, wie die Städter, wenn sie nur Verständniß dafür hat.*) In einer geordneten, reinlichen Haushaltung, verbunden mit einer gut zubereiteten, wenn auch einfachen Nahrung, bei der das Obst mit eine Hauptrolle spielt, findet der Mann ein behagliches Heim. Es käme dann auch so bald nicht

*) Als Schriftchen über Selbstbelehrung unserer Frauen und Töchter in der häuslichen Obstverwerthung sind die beiden von Wanderlehrer R. Mertens-Geisenheim verfaßten und im Verlage von Rud. Bechtold u. Comp. in Wiesbaden erschienenen Werkchen: „Dörrbüchlein für den kleinen Haushalt“, Anleitung zum Trocknen von Obst und Gemüse für den eigenen Bedarf (Preis 1 Mk.) und „Obsteinkochbüchlein für den bürgerlichen und feineren Haushalt“, ausführliche Anweisung zur Herstellung von Pasten, Mus, Marmelade, Kraut, Gelee, Latwerge, Saft, Dunst- und Einmachobst, wie auch von Limonadenessig und Essigfrüchten (Preis 1,50 Mk.) nicht warm genug zu empfehlen. Ferner ist allen Denjenigen, die in der Obst- und Beerenweinbereitung sich eingehende Kenntnisse erwerben, die verschiedenen Obstarten sachgemäß ernten, aufbewahren und zum Verkauf anbieten, überhaupt in allen übrigen Zweigen der Obstbenutzung sich unterrichten wollen, auch noch die Anschaffung des in demselben Verlage erschienenen Werkes von Direktor Oekonomierath R. Goethe-Geisenheim: „Die Obstverwerthung unserer Tage“ (Preis 3 Mk.) anzurathen. (Genannte Schriften sind durch jede Buchhandlung zu beziehen.)

mehr vor, daß die Leute auf dem Lande mit ihren Kindern im Sommer das Brot trocken essen, während im Jahre vorher das Steinobst selbst auf den Bäumen verfaulte.

Darum sollten die Mädchen schon in der Schule auf den Werth und die Verwendung des Obstes aufmerksam gemacht und die Schülerinnen der Haushaltungsschulen in der häuslichen Obstverwerthung eingehend belehrt und praktisch unterwiesen werden. Niemand kann mehr zur Förderung der Obstzucht beitragen als die Frau; je mehr sie das Obst würdigen, je vielseitiger sie es in der Haushaltung verwenden lernt, desto gesuchter wird es werden und desto mehr wird dadurch zur Anpflanzung von Obstbäumen und Beerensträuchern angeregt.

Hat man durch diese Unterhaltung die Ueberzeugung gewonnen, daß Obstbau und Obstverwerthung in der That von großem Nutzen und Segen sind, resp. sein können, so gereicht dies dem Schreiber zur herzlichen Freude. Doch das Wissen allein thuts nicht,

„Guten Rath und weise Lehren,
Muß man befolgen, nicht bloß hören!"

## Landwirthschaftliches.

§ **Zum gegenwärtigen Torfstreupreise** versendet Herr Hauptmann Siewert - Budda, Theilhaber der Torfstreufabrik zu Lubichow, folgende Berichtigung:

Der in viele Zeitungen aufgenommene Artikel der „Köln. V.-Z." über „Mangel an Futter- und Streu-Mitteln" berichtet, daß es eine wucherische Ausbeutung der Nothlage wäre, wenn für Torfstreu, welche früher zu 50 Pf. p. Ctr. angeboten sei, heute der doppelte und dreifache Preis gefordert würde, besonders da Torfstreu zu jeder Zeit mit derselben Ertragskraft und unter gleichen Lohnverhältnissen aus den Moorgründen zu fördern sei.

Hierauf erlaube ich mir als Sachverständiger folgende Berichtigung:

1) Torfstreu ist niemals zu 50 Pf. p. Ctr. angeboten worden, da die Productionskosten je nach Lage und Lohnverhältnissen 50 bis 70 Pf. p. Ctr. ab Fabrik betragen, wozu noch in den meisten Fällen erhebliche Transportkosten zur Eisenbahn treten. Auch die starke Abnutzung der kostspieligen Maschinen und Gebäude, die zu einer Torfstreu-Fabrik nöthig sind, müssen berechnet werden neben der Verzinsung des großen Anlage- und Betriebs-Capitals.

Soviel mir bekannt, ist als der niedrigste Preis für Torfstreu in den letzten Jahren 80 Pf. p. Ctr. ab Fabrik von ganz entlegenen Torfstreu-Fabriken mit sehr billigen Lohnverhältnissen gefordert worden.

2) Die Preislage jeder Waare richtet sich nach Angebot und Nachfrage und steigt im letzteren Falle. Warum soll Torfstreu hiervon eine Ausnahme machen?

3) Die Gewinnung der Torfstreu aus den Moorgründen ist durchaus nicht eine stets gleiche, da die zur Herstellung einer tadellosen Torfstreu nöthige sorgfältige Trocknung des Materials bei Sonne und Wind im Freien ganz vom Wetter abhängig ist und in nassen Jahren die Fabrikation von Torfstreu vollständig stockt. In dem regenreichen Jahre 1891 war es unmöglich, tadellose Torfstreu zu fabriziren, da das Material nicht trocken wurde.

Der durchschnittliche Preis für Torfstreu seit 10 Jahren ist frei Eisenbahnhof 1 Mk. bis 1,25 Mk. p. Ctr. gewesen, wofür noch oft sehr geringwerthige Waare geliefert ist.

Es dürfte wohl keinenfalls nach dem vorher ausgeführten als wucherische Ausbeutung zu bezeichnen sein, wenn der Preis für Torfstreu in Folge großer Nachfrage um 20 bis 25 Prozent gestiegen ist.

§ **Ersatzfuttermittel.** Da in diesem Jahre die wichtigsten Futtermittel wie Hafer, Heu und Klee ganz ungenügend gebaut wurden und sich auch beim Ankauf als meistens zu theuer für den Landwirth und Viehhalter stellen, so sei auf die verschiedenen Ersatzfuttermittel aufmerksam gemacht. Den Hafer ersetzt man bei der Pferdefütterung am besten mit Mais, am billigsten aber mit gut getrockneten Biertrebern, von denen 3 Pfund ebenso gut füttern als 4 Pfund Hafer. Doch darf man niemals zu einer neuen Fütterung plötzlich übergehen, sondern man muß sie nach und nach vollziehen, also immer etwas Hafer noch mitfüttern. Das Grünfutter wird bei den Kühen am besten durch etwas reichliches Strohfutter nebst Verabreichung eines Kraftfutters, am besten Schrot und Kleie in das Getränk ersetzt. Dabei melken die Kühe ausgezeichnet und gedeihen gut dabei. Futter für Schafe kann man gut durch Laubfutter, zumal von Eschen, Buchen, Eichen und Erlen gewinnen und zu diesem Zwecke Abends abgetrennt und getrocknet werden müssen, denn Abends haben die Blätter den meisten Stärkegehalt.

## Nachrichten aus den Provinzen.

(XX) **Saalfeld**, 14. Juli. Das gestrige Gewitter hat in der Umgegend an verschiedenen Stellen Schaden angerichtet. So wurden auf der Maldeuter Chaussee mehrere Telegraphen-Stangen beschädigt. In Nasewitt tödtete der Blitz einen Mann und zwei Pferde. Regen brachte das Gewitter für uns sehr wenig.

R. **Pelplin**, 14. Juli. Unsere evangelische Parochialkirche in Raudin hat ein neues, würdiges Kleid bekommen. Wände und Bänke sind mit neuem Anstrich bez. neuer Auflackirung versehen, die alten Wandgemälde sind aufgefrischt und die Kanzel hat einen günstigeren Platz erhalten. Zum Winter soll die Kirche mit Heizvorrichtung versehen werden. Zur weiteren inneren Ausschmückung hat sich ein Damen-Comitee gebildet, an dessen Spitze Frau Landrath Doehn-Kl. Garz steht. Das Comitee beabsichtigt neue Altar- und Kanzeldecken, Teppiche, Läufer 2c. zu beschaffen. Die zu diesem Zwecke ins Werk gesetzte Sammlung hat bisher 600 Mark ergeben und noch immer fließen die Beiträge reichlich. Die Anregung zu allen Neuerungen geht hauptsächlich von Herrn Pfarrer Morgenroth aus, unter welchem das kirchliche Leben in unserer Parochie immer mehr und mehr an Festigkeit und Stärke gewinnt.

## Vermischtes.

* **Die Weltausstellung hat die Konkurrenz der Chicagoer Zeitungen** bis zum Wahnsinn gesteigert. Sie suchen sich gegenseitig zu überbieten. Da erschien, so wird der „Frankf. Ztg." geschrieben, am 15. Juni, zu Ehren des deutschen Tages, die „Tribüne" auf ihrer ersten Seite zweisprachig, englisch und deutsch. Einige Tage nachher brachte sie eine Sammlung von autographirten Aussprüchen aller Regierungs-Kommissare über die Ausstellung. Der Haupt-Konkurrent der „Tribüne", der „Herald" schien geschlagen. Da erscheint er aber am 28. Juni mit einer acht Folioseiten starken Zuznummer. Die Nummer ist vom 1. Mai 1993 datirt und führt den ihr zu Grunde liegenden Gedanken in ihrem ganzen, mehr als 100 Buchseiten entsprechendem Umfang, bis in den Inseratentheil hinein mit einer geradezu grotesken Konsequenz durch. Der erste Artikel ist dem hundertjährigen Jubiläum der Chicagoer Weltausstellung gewidmet. Wir erfahren daraus, daß 17 Mill. Fremde 1893 Chicago besucht haben, und daß Chicago von 1993 alle jene Uebelstände abgestreift hat, welche in dem Chicago von 1893 von allen Besuchern tief beklagt wurden: die Eisenbahnen, welche gegenwärtig ohne Schutzgitter die Straßen passiren und nicht selten Menschen, Pferde und Wagen überfahren, sind alle in Hochbahnen umgewandelt, die Straßenreinigung ist verbessert 2c. 2c. — eine gute Gelegenheit für den Humoristen, der braven Stadt Chicago einige Wahrheiten über ihre Verwahrlosung zu sagen, die man dem ersten Leitartikler in einem 1893 datirten Blatte kaum passiren ließe. Heute haben die Vereinigten Staaten 36 Millionen Quadratmeilen Flächeninhalt, 1993 besitzen sie, durch Angliederung von Kanada und Mexiko, 9,4 Millionen Quadratmeilen, um 1,3 Mill. mehr als das russische Reich. Großbritannien ist stark herabgekommen. Es ist gerade in einen Krieg mit den Eskimos verwickelt und wird von diesen besiegt. Die Stadt Chicago, die 1893 1,5 Millionen Einwohner zählt, hat 1993 10 Millionen Einwohner und ist zur Hälfte in den Michigan-See hineingebaut. New-York ist zu einem unbedeutenden Nest herabgesunken. 1993 wird der große Personen- und Frachtenverkehr durch Luftschiffahrt bewältigt. Man kann mit der Luftschiffahrtsbahn fahren, man kann sich aber auch einen Luftschiffahrts-Anzug anschaffen und mit diesem in der Luft seine eigenen Wege wandeln. Auf den Luftschiffahrtsbahnen kommen auch Unglücksfälle vor. Ein solcher wird im „Herald" ausführlich, mit gelungenen Illustrationen, beschrieben. Die Kriege werden auf Luftpanzerschiffen ausgeführt. Oesterreich und Italien sind gerade im Krieg begriffen, und der Spezial-Correspondent des „Herald" ist in der Lage, eine derartige Schlacht mit allen Einzelheiten zu schildern. Das ganze Leben der Menschen ist gründlich umgestaltet. Eier werden auf künstlichem Wege erzeugt. Die Krankheiten haben so sehr abgenommen, daß die verschiedenen Aerzte auf einem Congreß berathen, wie man die Luft künstlich mit Krankheitsstoffen schwängern könne. Verstorbene berühmte Männer werden nach einer neu erfundenen Methode wunderbar einbalsamirt und dann, anstatt steinerner Monumente, an den Straßenecken aufgestellt. Verbrecher werden nicht eingesperrt, sondern gebrandmarkt, und die Zahl der Verbrechen dadurch vermindert. Briefe werden nach Europa auf pneumatischem Wege durch einen unterirdischen Tunnel in anderthalb Tagen von Sandy Hook nach Liverpool befördert. Junggesellen geht es 1993 sehr schlecht. Ein neu erfundenes Psychophon, unter der Jacke am Busen zu tragen, giebt den Mädchen die Gedanken der jungen Leute wieder, und die amerikanischen Gesetze wegen Bruchs des Eheversprechens sind so sehr verschärft, daß selbst der Gedanke ans Heirathen genügt, um einen Mann vor den Gerichten zur Schadenersatzleistung an das Mädchen zu zwingen, das zu heirathen nie versprochen, sondern nur gedacht hat. Die Ehefrauen haben es auch 1993 besser als heute. Ein „Taschen-Positiometer" setzt sie in den Stand, sich über alle Wege und Abwege ihrer Ehegatten zu unterrichten. Frau John A. Smith hat ihren Positiometer, der die letzten vierzehn Tage ihres Mannes registrirt, verloren und setzt im Inseratentheil dem ehrlichen Finder eine angemessene Belohnung aus. Im Inseratentheil wird auch eine Dame gesucht, welche mit ihrer linken Hand 350 Worte per Minute stenographiren und gleichzeitig mit ihrer Rechten die Geschäftsbücher führen, daneben deutsch, französisch und italienisch sprechen kann — alles für 8 Dollars wöchentlich. Aerzte erbieten sich, mittelst eines Geheimpräparats Neger in einer Nacht weißzuwaschen. Im Inseratentheil finden wir auch ein College of forgetfulness angekündigt, in welchem durch Hypnose alle unangenehmen Erinnerungen an unglückliche Liebschaften, verpaßte Gelegenheiten, Grobheiten, die man seiner Frau, dem Straßenbahn-Kondukteur, der Telephon-Centrale u. s. w. versetzt hat, aus dem Gedächtniß ausgemerzt werden. Einige Chicagoer Firmen haben in den Inseratentheil unter dem Gesichtswinkel 1993 geschriebene witzige Annoncen gesetzt. Der „Herald" selbst annoncirt, daß er 15 Millionen Abonnenten habe, seine Telegramme durch einen Apparat übermittelt erhalte, durch den sie sofort auch gedruckt und mit Illustrationen versehen werden; der „Herald" unterhält an allen wichtigen Punkten der Erde, ferner auf den Planeten Neptun, Uranus, Saturn, Jupiter, Merkur, sowie an einigen Planetoiden je einen, auf der Sonne, die mittlerweile sich bereits sehr abgekühlt hat, zwei Korrespondenten. Das Alles wird mit einer Umständlichkeit und einem Ernst erzählt, welche die Schalkhaftigkeit, die zwischen den Zeilen steckt, nur um so wirksamer machen.

Verantwortlicher Redakteur George Spitzer in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

# Der Hausfreund.

**Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".**

**Nr. 165. Elbing, den 16. Juli. 1893.**

## Sturm und Frieden.

Original-Roman von Max Ring.

21)



„Nun, wenn es Ihnen zu wenig ist, reden Sie," sagte die Werner, welche die Gemeinheit ihrer Gesinnung auch bei der armen Marie voraussetzte. „Ich kann Ihnen nicht verdenken, wenn Sie so viel als möglich heraus zu pressen suchen. 800 Thaler wären auch nicht zu verachten."

Marie hörte nicht mehr auf die Unterhändlerin. Der alte Gedanke, welcher sie am Sterbebette ihrer Mutter erfaßt, tauchte wieder in ihrer Seele auf. Der schwarze Dämon stand neben ihr und raunte ihr ein furchtbares Wort ins Ohr.

„Hm! die versteht's," murmelte die Werner. „Wer hätte gedacht, daß die so verschmitzt ist. Was für unschuldige Augen sie noch dazu macht."

„Nun, was meinen Sie, Kind, zu tausend Thalern," rief die Werner, welche keine Ahnung von den Empfindungen Mariens zu haben schien. Das Mädchen vernahm nicht das herrliche Gebot, welches die Werner ihr gethan. Vor ihren Augen schwebte ein stilles Wasser, geheimnißvoll tief und auf dem Grunde saß die gestorbene Mutter und winkte ihr und nickte mit dem Kopf.

„Tausend Thaler!" schrie die Werner, „tausend Thaler. Was sagen Sie dazu?"

„Hinweg mit Dir, hinaus, verwünschtes Weib!" rief Marie mit wiedererwachtem Stolz. Die Werner erschrak vor dem verwilderten Blick Mariens, welche mit blassem Antlitz und erhobener Hand, wie ein Racheengel vor ihr stand.

„Sie ist nicht bei Sinnen, sie ist verrückt geworden", kreischte das Weib und sprang von ihrem Sitze auf.

„Hinaus!" stammelte Marie und deutete majestätisch nach der Thür. Die Werner entfernte sich erschreckt. Sie glaubte eine Wahnsinnige vor sich zu sehen.

Marie blieb allein zurück. Der schwarze Dämon stand wieder ihr zur Seite und raunte ihr ins Ohr. Das tiefe, stille Wasser glänzte vor ihren Augen und auf dem Boden saß die Mutter und winkte ihr und nickte mit dem Kopf. Das Mädchen verriegelte die Thür, dann holte sie ihr Schreibzeug hervor und schrieb zwei Briefe, einen für ihn thränenleer, aber auf das Schreiben für Rolf, da fiel ein Tropfen und wieder einer und verlöschte die schwarze Schrift. Sie hatte ihr letztes Werk auf Erden beendet. An der Thür klopfte es, sie öffnete, nachdem sie das Schreibzeug hinweg geräumt und sorgfältig an seinen früheren Platz gestellt. Die alte Waschfrau trat herein. Sie wohnte im Hinterhause, eine arme Wittwe, welche sich und ihre Kinder nothdürftig nur ernähren und oft zu Mittag kaum das trockene Brot erwerben konnte. Dabei ging sie immer trotz ihrer großen Armuth rein und nett und die weiße Haube, wie das alte ausgewaschene Kattunkleid, welches sie am Sonntag, wie an Wochentagen trug, glänzte wie frischgefallener Schnee. Ihr blasses, kränkelndes Gesicht strahlte von Liebe und Freundlichkeit. In jeder Falte und Runzel wohnte ein guter Geist. Sie hielt ein Töpfchen mit Suppe in den zitternden Händen, welches sie für Marie gebracht. Sie hatte sich's vom Munde abgespart, um mit der noch Unglücklicheren zu theilen.

Marie nahm das Töpfchen mit wehmüthigem Lächeln an und dankte der armen alten Frau. „Wollen Sie mir noch einen Gefallen thun, Frau Werth, dann besorgen Sie diese beiden Briefe auf die Stadtpost nebenan. Hier haben Sie das Geld."

„O lassen Sie doch, ich lege es ja mit Freuden aus. Haben Sie mir sonst nichts aufzutragen."

„Nichts mehr. Adje, Frau Werth."

„Gott mit Ihnen, liebe Marie."

Die alte Frau war schon bis zur Thür gelangt, als Marie ihr noch nacheilte und ihre Hand ergriff, welche sie mit tiefer Empfindung umschlossen hielt.

„Gott lohne Ihnen alles Gute, was Sie mir gethan."

„Sprechen Sie nicht davon, sonst muß ich mich schämen", sagte die Wäscherin, welcher die Thränen in die Augen traten. Sie weinte gar zu leicht bei dem Unglück anderer.

„Adje, Fräulein Marie, und wenn Sie mich brauchen, so klopfen Sie nur an meine Thür. Ich gehe gern für Sie schon einen Gang. Die Briefe werden besorgt werden, verlassen Sie sich darauf und die drei Silbergroschen bring ich wieder. Ich hätte das Geld gar zu gern für Sie ausgelegt."

er, „hätte sich det jeehrte Justizkolegium erst lieber jar nicht befassen, sondern ihr, wie sie jeht und steht, in die Akten rinlejen sollen. Denn warum? Wenn ick eene Anklage haben will, denn muß se ooch von die richtige Substanz sein, mit Jründen un Jejenjründen, aber wat ick hier vermisse, det sind die Jejenjründe . . ." Vors.: Ich sollte meinen, daß es an Gründen zu der Anklage nicht gefehlt hat. Wenn Sie drei Leute auf einmal durchgeprügelt haben, so ist das doch wahrlich genug. Angekl.: Da wollte ick jerne beistimmen, Herr Jerichtshof, wenn det so 'ne rejuläre Priejelei gewesen wäre. Aber det war se nich. Det war mehr Gebärdensprache, wie se nich nur in manche Versammlungen, sondern sojar in jebildete Parlamenter vorkommen dhut. Da kommt et ja oft vor, det man mit dem gesprochenen Wort nich hin und herlangt un sodann in seine Noth zu die Gebärdensprache seine Zuflucht nimmt. Vors.: Eine artige Gebärdensprache, bei der Blut fließt. Erzählen Sie mal, wie der Vorfall sich abgespielt hat. Angekl.: Wir feierten det Richtfest mit Fichtenjirlanden, bunte Taschentücher un Festrede. Die sollte nu der Polier halten. Weeste, Hermann, sagte er zu mich, ick bin ja een janz famoster Redner, aber et derf niemand dabei sind un mir ankiecken. Wenn det geschieht, bleibt mich die schönste im Halse stecken. — Wenn't weiter nischt is, sage ick, wees ick Rath: ick were Dir suflieren. Vor fuffzig Pfennig liefere ick Dir die schönste Rede. — Topp, sagt er, det soll'n Wort sind. . . Der Abend kommt also ran, der janze Bau versammelt sich in jehobener Stimmung, der Polier wirft sich in Positur un legt los, während ick hinter ihm sitze un uff den feierlichen Momang uffpasse, wo er stecken bleibt. Na, der läßt denn ooch nich lange uff sich warten un ick hebe an: Ja, meine jeehrte Festversammlung, wo wir alle hier versammelt sind zum Fest, zum Richtfest nämlich, wo wir feiern dhun, un wo der Bauherr ooch zujejen is un an allens jedacht hat mit Ausnahme von Zijarren, da möchte ick diese feierlichen Worte an Ihnen richten . . . Vors.: Es ist schon gut, den übrigen Theil der Rede können Sie sich ersparen. Angekl: „Ja, det hab ich ooch jedhan, indem die janze Sufliererei doch keenen Zweck hatte, weil Aujust, wat der Polier is, den Faden meiner Rede doch nich mehr erwischen konnte, sondern plötzlich mit einem „Hoch" abschloß, worin der janze Bau bejeistert instimmte, indem jetzt det Freibier seinen Anfang nahm. Herr Jerichtshof! Bier is Bier, un wenn einijermaßen een juter Wille vorhanden is, kann ick mir in jeder Sorte eenen Affen anschaffen. Aber Freibier! Dat is 'ne janz aparte Sorte, da is schon von vornherein der Affe mit mang, un ick will den sehen, der ihm aus dem Weje jeht. So war et ooch hier: Da hatte wohl kaum jeder seine 8—10 Seidel runterjenippt, da jeht der Klimbim los und alle schreien durcheinander. Diesen Momang hielt ick für jünstig, um Aujusten zu erinnern, det er nu wohl mal abladen könnte. Vors.: Was schuldete er Ihnen denn? Angekl.: Na, die 5 Nickel, wofor ick ihm doch bei die Rede sufliert hatte. Da that er nu nadierlich jroß und dickkotzig, als ob er die Reden so janz allene aus dem Aermel schütteln könnte un mir jar nich nöthig hätte, wojejen et doch durch Zeijen klar bewiesen un festjestellt werden kann, dat er sojar trotz meiner Unterstützung stecken jeblieben is un nich weiter konnte. Vors.: Es kam also dazu, daß Sie den Mann thätlich angriffen? Angeklagter: Nich in die Hand! Aber wenn Allens schreit un ick mir durch Gebärden verständlich machen muß, dann kann et ja wohl vorkommen, det die Hand im Uebermaß der Jefühle 'n bisken ausrutscht un fälschlich mit eener fremden Nase ins Handgemenge kommt, wo doch nur eene klare Aussprache beabsichtigt war. Det hätte Allens in die Anklage rinkommen müssen, woraus denn der Herr Staatsanwalt ersehen könnte, det ich unschuldig bin. Die Beweisaufnahme ergiebt, daß der Angeklagte einen der Zeugen durch die Macht der Gebärdensprache von einem Zahn befreite, während ein anderer eine Beule davontrug. Die Zeugen stimmen indeß in dem Urtheil überein, daß das Freibier diese Kraftäußerungen im wesentlichen veranlaßt hat, und schildern den Angeklagten als einen sonst friedfertigen Mann. Das Gericht verurtheilt ihn in Berücksichtigung dieser Umstände nur zu einer Geldstrafe von dreißig Mark. „Ick were noch mal eene Rede suflieren", sagt er, „det könnte mir passen. Wenn der Polier sich beim Richtfest blamieren will, dann mag er't alleene dhun, ick helfe ihm nich mehr dabei."

---

Verantwortlicher Redakteur: George Spitzer in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.